

AUSGABE 03/15

KILOMETER 780

Das Magazin der Stadtwerke Duisburg AG

TITELTHEMA

Made in Duisburg!
Überzeugendes aus
unserer Stadt.

SONNENKRAFT IM LOGPORT

Stadtwerke betreiben größte
Solaranlage Duisburgs.

FITNESSKUR FÜR DIE HEIZUNG

Optimal vorbereitet in die kalte
Jahreszeit.

NASSER SPASS AM TOEPPERSEE

Wasserskianlage feiert Jubiläum.


ZOO
DUISBURG

Die ganze Welt in einem Zoo

**HIER WOLLEN
SE ALLE HIN!**



Idee & Realisation: merwin.elevator | h2m
Illustration: DESIGNEIG

WWW.ZOO-DUISBURG.DE



Liebe Duisburgerinnen, liebe Duisburger,

in der öffentlichen Wahrnehmung wird Duisburg immer wieder mit Problemen verbunden. Ohne Frage, viele Probleme sind existent, bekannt und sollen auch nicht wegdiskutiert werden. „Und wo bleibt das Positive?“, könnte man jetzt zu Recht mit Erich Kästner fragen.

Das Positive ist auch da. Es ist teilweise offensichtlich, teilweise schlummert es, von den meisten noch unerkannt, im Verborgenen. In KILOMETER 780 gehen wir auf Spurensuche, um diese positiven Seiten von Duisburg zu entdecken und die Geschichten dazu zu erzählen. Geschichten über Produkte und Unternehmen oder auch Organisationen und Initiativen aus Duisburg, die zeigen, dass unsere Stadt mehr ist und mehr kann, als die gängigen Klischees es vielleicht vermuten lassen. Warum tun wir das? Weil wir uns als kommunales Versorgungsunternehmen der Stadt und ihren Bürgern in besonderer Weise verbunden fühlen. Wir wollen dabei auf alle Superlative, Übertreibungen und ultimative Lobhudeleien verzichten. Nur das beschreiben, was tatsächlich ist. Und da bietet Duisburg mit seinen Menschen genügend Potenzial, davon bin ich überzeugt. „Made in Duisburg! Überzeugendes aus unserer Stadt“ heißt deshalb auch unsere Serie, mit der wir in dieser Ausgabe starten.

So zeigen wir Ihnen auf den folgenden Seiten, was das bekannte König Pilsener und unser Trinkwasser miteinander zu tun haben und wie „Hilfe made in Duisburg“ Menschen weltweit bei Naturkatastrophen schnell vor Ort unterstützt. Wir unterhalten uns außerdem mit dem Logistik- und Verkehrsexperten Ocke Hamann über die weltweite Bedeutung Duisburgs als Logistikstandort. Alles überzeugende Geschichten, die die Stadt von einer Seite zeigen, die in letzter Zeit eben gar nicht oder viel zu wenig beleuchtet wurde.

Jetzt wünsche ich Ihnen aber erst einmal eine interessante Lektüre. Falls Sie Anregungen und Themenvorschläge für das Magazin und vor allem zu „Made in Duisburg!“ haben, schreiben Sie uns einfach.

Ihr

Marcus Wittig
Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Duisburg AG



08



14



TITELTHEMA: MADE IN DUISBURG!

06 DUISBURG KANN'S ...
Gedanken zum Image und zur
Bedeutung Duisburgs.

08 VON BEECK BIS BEIJING
Die König-Brauerei exportiert Bier in
alle Welt!

**14 RETTEN AUF DER GANZEN
WELT**
Duisburger Hilfsorganisation I.S.A.R.
hilft bei Naturkatastrophen.

**18 DAS SILICON VALLEY
DER LOGISTIK**
Ein Interview mit Ocke Hamann
zum Logistikstandort Duisburg.



21



26

21 SONNENKRAFT IM LOGPORT

Stadtwerke betreiben die größte Solaranlage Duisburgs.

22 FITNESSKUR FÜR DIE HEIZUNG

Tipps zum optimalen Start in die kalte Jahreszeit.

24 NEUIGKEITEN UND TERMINE

Wissenswertes auf den Punkt gebracht.

26 EIN LEBEN FÜR DEN WASSERSPORT

Jubiläum für Klaus König und seine Wasserskianlage.

30 ZU BESUCH IN DUISBURG

Schausteller Fellerhoff auf der Beecker Kirmes.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke Duisburg AG, Konzernkommunikation und Marketing, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg; magazin@stadtwerke-duisburg.de
Redaktion: Thomas Nordiek [V. i. S. d. P.], Thomas Kehler [Leitung]
Kreation: Anke Schymanski
Konzept: Andreas Schmidt-Sorgenicht

Mitarbeit an der Ausgabe: Tobias Appelt, David Huth, Kai Hermann
Fotografie: Michael Neuhaus; Markus Schneider [S. 3]; König-Pilsener-Archiv [S. 11]; Bill Patton [S. 12]; BERLINSTOCK [S.22]; Thomas Berns [S. 24]
Druck: color-offset-wälter GmbH & Co. KG, Dortmund, Auflage 253.000
Distribution: Casa-Werbung GmbH, Essen

KILOMETER 780 steht für den Rheinkilometer 780 und bezeichnet die Stelle, an der Rhein und Ruhr zusammenfließen. Der Magazintitel ist damit Synonym für die Stadt Duisburg und deren Einzigartigkeit.

Duisburg kann's ...

... KILOMETER 780 zeigt's! Stolz auf unsere Stadt? Trotz Loveparade, Mafia-Morden und Rocker-Randale! KILOMETER 780 erzählt mit einer eigenen Serie „Made in Duisburg“ von einer Stadt mit Weltgeltung. Zu dicke? Keineswegs! Die guten Beispiele „feinster Daheimarbeit“ ermutigen zu einem positiven Immer-wir-Gefühl!

Die junge Studentin staunte nicht schlecht. Irgendwo in der Nähe von Mailand – während eines Auslandssemesters – traf man sich zum Grillen. Schnell war ausgemacht, dass die Frau aus Duisburg das Feuer anwerfen sollte. „Du kommst aus dem Pott, da verstehst du was von Kohle.“ Auf Italienisch kann der Kundige in kurzer Zeit viel sagen. Nicht aber, dass in Duisburg seit 2006 kein Gramm Kohle mehr gefördert wird. Also nahm sie lächelnd die Rolle der Feuerfrau an. Mit Klischees lässt sich nämlich lustig spielen.

„Immer wir!“

Wer aus Duisburg kommt, muss mit vorgezinsten Meinungen leben. Der Duisburger selbst muss das keineswegs. Was so an Meldungen durch die Medienwelt stürmt, da setzt sich der klagende Eindruck fest: „Immer wir!“ Wer mag – und warum soll man es nicht mögen? –, kann jedoch zugleich mit stolzgeschwellter Brust sagen: „Immer wir!“ Denn so sieht's doch aus: Duisburg hat den größten Binnenhafen Europas. Ocke Hamann von der IHK zu Duisburg spricht im Interview mit KILOMETER 780 vom „Silicon Valley der Logistik“. Wer weiß schon, dass Duisburg gemeinsam mit Düsseldorf die am besten zu erreichende Stadt in Deutschland ist?

Eine Frage der Größe

Duisburg ist der größte Stahlstandort Europas. Das ist inzwischen auf Schildern an der Autobahn zu sehen. Eines dieser heißen Eisen im Feuer der Wirtschaftswelt: die modernste Drahtstraße Europas. In Ruhrort bei ArcelorMittal schießt durch die Walzen, was zum Beispiel als Ventilfeder in Autos unentbehrlich wird. Hightech-Zeug – in bester Tradition: Vor fast 100 Jahren kam so ziemlich jede Straßenbahnschiene aus Duisburg. Eines der Werke in der Stadt

hatte das Monopol auf diese Hochtechnik. Der Hochofen Schwelgern 2 ist der größte in Europa und hat mit 44 Millionen Tonnen Roheisen im Jahr 2005 einen Europarekord aufgestellt. Ja, wenn man von sich reden machen will, kommt es durchaus auf die Größe an.

Der Sportpark Duisburg ist der größte seiner Art, und rechnet man die Sechs-Seen-Platte als direkt verbundenes Freizeitrevier hinzu, sogar größer als der Central Park in New York. Dazu passt, dass der englische Guardian den Landschaftspark Nord zu einem der zehn schönsten Parks weltweit erkoren hat. New York, Paris, Sao Paulo, Peking, London und Duisburg in einem Atemzug. Macht schon was her. Der Welt-Kanuverband nennt Duisburg das „Wimbledon“ seines Olympia-Sports. Die World Games bescherten Duisburg vor zehn Jahren ein großartiges Sportfest. Wer sich erinnert: Die Stadt feierte zehn Tage ein Fest des Wir-Gefühls.

Ein Markenname von ganz anderer Qualität sind die Helfer von I.S.A.R mit Sitz in Homberg. Wenn irgendwo in der Welt eine Naturkatastrophe den Menschen den Boden unter den Füßen wegzieht, rückt das Team mit seinen Rettungshunden aus. Sie bergen Überlebende und retten Leben.

Mehr als nur Mercator

Die Stadt an Rheinkilometer 780, wo die Ruhr ihre Reise durchs Revier beendet, hat der Welt weit mehr zu bieten als Mercator. Der sorgt zwar mit seinen Ideen bis heute dafür, dass Autos, Flugzeuge und Schiffe nicht ihr Ziel verfehlen. Es gibt hier aber auch „unbekannte Riesen“ wie das Unternehmen Krohne-Messtechnik. Mit ihren Erfindungen und Weiterentwicklungen begeistern sie den Markt. Messtechnik klingt

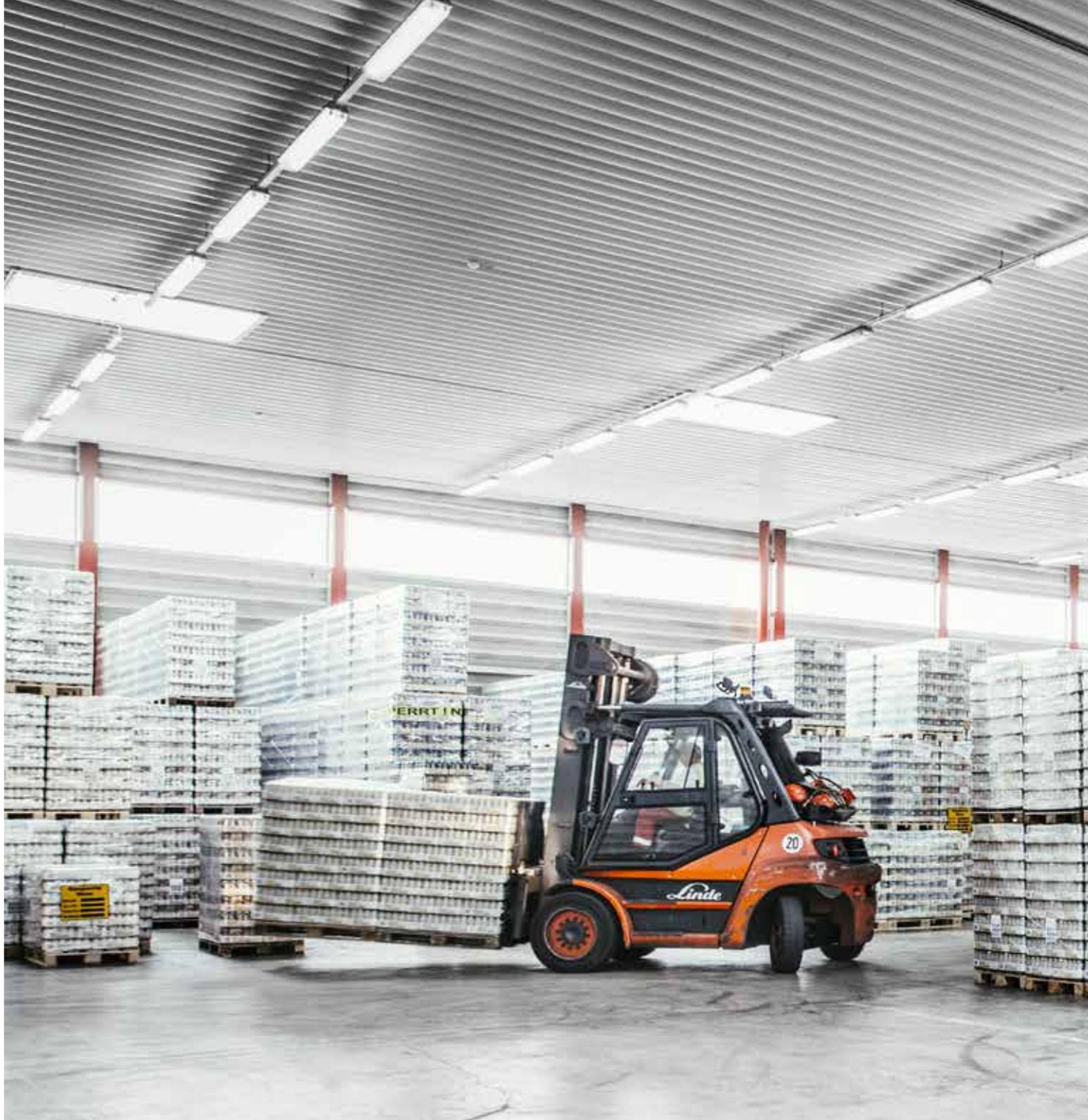
schrecklich langweilig. Aber die Welt will schon wissen, wie viel Gas gerade durch eine Pipeline rauscht und dass nur so viele Farbpigmente in einen Bottich tropfen, dass das Rot auch tüchtig leuchtet. Made in Duisburg. Und sehr bekannte Größen: Wie das König Pilsener, das zu den Premiummarken nicht nur in Deutschland zählt. Noch ein Firmenname mit wuchtigem Klang ist: „Caramba“, das die spanische Übersetzung für „Donnerwetter!“ ist. Die Produkte der Firma aus Wanheimerort gehören seit 2009 zum erlauchten Kreis der „Marken des Jahrhunderts“.

Duisburg hat's drauf!

In Duisburg wolle man nicht tot über'm Zaun hängen, hat ein ehemaliger Düsseldorf Oberbürgermeister gesagt. Da hat er nun ausgesprochen recht. Die Menschen hier haben ganz anderes zu tun. Sie tragen quicklebendig dazu bei, dass die Stadt durchaus mit Stolz behauptet: Duisburg hat's drauf! Noch nicht überzeugt? Dann blättern Sie einfach um.

■ Kai Hermann





Von Beeck bis Beijing

Im Jahr 1858 gründet Theodor König in Duisburg-Beeck die König-Brauerei. Ein knappes halbes Jahrhundert später liefert die Brauerei bereits 50.000 Hektoliter Bier jährlich an die Gastronomen der Region. Heute wird König Pilsener weltweit in nahezu 50 Ländern getrunken.



Es klirrt und klackert in den hellen, feuchtwarmen Hallen, die einen angenehmen Geruch nach Pils verbreiten. Hier und da sammeln sich wässrige Rinnsale auf dem hell gefliesten Boden. Aus hygienischen Gründen tragen wir einen weißen Überziehmantel aus Vliesstoff, als wir die königlichen Hallen an der Friedrich-Ebert-Straße in Duisburg-Beeck betreten. Hintereinander und nebeneinander aufgereiht fahren die bekannten Flaschen mit dem weiß-goldenen Etikett auf der Abfüllanlage mit rasender Geschwindigkeit entlang. Im Dreischichtbetrieb wird hier das König Pilsener abgefüllt, das in der Region liebevoll Köpi genannt wird. Bis zu 55.000 Flaschen verlassen pro Stunde die Abfüllanlage, die nur von einer Handvoll der insgesamt 220 Mitarbeiter der König-Brauerei in Beeck gefahren wird. Michael Jitschin, 41 Jahre, ist einer von ihnen. Er steuert als Anlagenbetreiber die Abfüllanlage. Auf die Frage, an welchem Ort er denn das von Duisburg am weitesten entfernte Köpi getrunken hat, antwortet er, ohne lange nachzudenken: „Das war auf Ibiza. Und von unserer Hochzeit gibt es auch ein Bild, auf dem meine Frau ein Alkoholfrei und ich ein Köpi in der Hand halte“, schmunzelt er. Das ist Markenverbundenheit, die man ihm wirklich abnimmt.



Bis zu 55.000 Flaschen pro Stunde schafft die hochmoderne Abfüllanlage.

Vielleicht hat es ja auch damit zu tun, dass jeder Mitarbeiter der Traditionsbrauerei nach wie vor Monat für Monat 80 Liter Freibier erhält. Auch sein 29-jähriger Kollege Danny Kranemann hat seine entfernteste König-Pilsener-Erfahrung auf der spanischen Sonneninsel gemacht. Der Chef der beiden, Guido Christiani, ist als Geschäftsführer Technik der König-Brauerei in Sachen Bier schon etwas weiter herumgekommen. „Shanghai war für mich bislang der von Duisburg am weitesten entfernte Ort, an dem ich ein König Pilsener getrunken habe“, berichtet Christiani.

König Pilsener macht sich reisefertig

Frisch abgefüllt, mit einem Kronkorken versehen und mit einem neuen Etikett ausgestattet, macht sich die König-Pilsener-Flasche auf die Reise zum Kunden. Der sitzt mittlerweile nicht nur in Deutschland, sondern ist in einem der fast 50 Länder weltweit zu Hause, in die König Pilsener exportiert wird. Das Bier traditioneller untergäriger Pilsener Brauart tritt nicht nur in Flaschen, sondern auch in Dosen und Fässern seine Reise in die Welt an. In einer Stunde können in Beeck auf der hochmodernen elektronisch gesteuerten Abfüllanlage rund 55.000 Flaschen, 50.000 Dosen und 750 Fässer mit dem hellen Gerstensaft befüllt werden. Für ein 50-Liter-Fass werden dazu nur etwa 100 Sekunden benötigt. In riesigen Lagerhallen stapeln sich haushohe Türme der knallroten König-Pil-

sener-Kästen und Paletten mit Dosen, die auf dem Brauereigelände auf ihre Abholung warten. Wie in einem gut organisierten Insektenstaat schaffen fleißige Großstapler, die vier Paletten gleichzeitig transportieren können, ständig neue Fracht für die an- und abfahrenden Lkw heran. Täglich werden bis zu 100 Sattelzüge beladen. So verlassen zu Spitzenzeiten täglich circa 4.000 Fässer und 40.000 Kästen die Brauerei. Würde man die Kästen hintereinanderstellen, ergäbe das eine Strecke vom Brauereigelände bis zum Hauptbahnhof in Oberhausen, das sind immerhin 16 Kilometer.

Den Transport bis hin zu den Kunden, wo auch immer sie ihr Köpi genießen, wickelt die Brauerei übrigens nicht mehr mit eigenem Fuhrpark ab, sondern arbeitet hierfür mit dem Getränkefachgroßhandel zusammen. Etwa 35 Prozent des Bierausstoßes werden als Fassbier an die Gastronomie geliefert. „König Pilsener ist traditionell in den besten Häusern beheimatet – wir werden in zahlreichen 5-Sterne-Hotels und vielen Toprestaurants mit Michelin-Sternen ausgeschenkt. Das Haus Stemberg in Velbert beispielsweise hat gerade seinen 150. Geburtstag gefeiert – und uns gibt es dort seit 150 Jahren“, erklärt Marc Baron, Pressesprecher der König-Brauerei. Auch Dosen anderer Biermarken der Bitburger Braugruppe, zu der die König-Brauerei seit 2004 gehört, verlassen die Lagerhallen. Denn die König-Brauerei in Beeck verfügt über eine

hochmoderne Dosenabfüllanlage, die auch von Bitburger, Köstritzer, Licher oder Wernesgrüner genutzt wird. Das Bier wird dazu in großen Tanklastzügen von den jeweiligen Brauereistandorten angeliefert.

Feinherbes Pils wird international geschätzt

Wurde das König der Biere zunächst hauptsächlich in traditionelle Touristenregionen wie Italien oder Spanien exportiert, steigt der Absatz von König Pilsener in den letzten Jahren auch in China und Nordamerika kontinuierlich an. „Wir verkaufen König Pilsener in größeren Mengen nach China. Abnehmer haben wir aber auch in Guatemala, Chile, Argentinien, Paraguay, Uruguay und auch in Kuba. Im Jahr 2014 war Spanien das Land mit dem größten Absatz von König Pilsener“, erklärt Pressesprecher Baron. Der Bierabsatz der Bitburger Braugruppe lag mit rund 7,2 Millionen Hektolitern im Jahr 2014 um 2,8 Prozent unter den Vergleichszahlen des Vorjahrs. Aktuelle Zahlen des Statistischen Bundesamtes belegen, dass der Bierexport aus Deutschland mittlerweile zum wichtigen Wachstumsfaktor für deutsche Brauereien geworden ist, da der deutsche und europäische Biermarkt stagniert. So wurden im Jahr 2014 etwas mehr als 1,5 Milliarden Liter Bier im Wert von knapp 1,1 Milliarden Euro aus Deutschland ausgeführt. Dabei lagen mit Italien (20 Prozent), Frankreich (12 Prozent) und den Niederlanden (11,1 Prozent) ausschließlich EU-Staaten auf den ersten drei Plätzen.

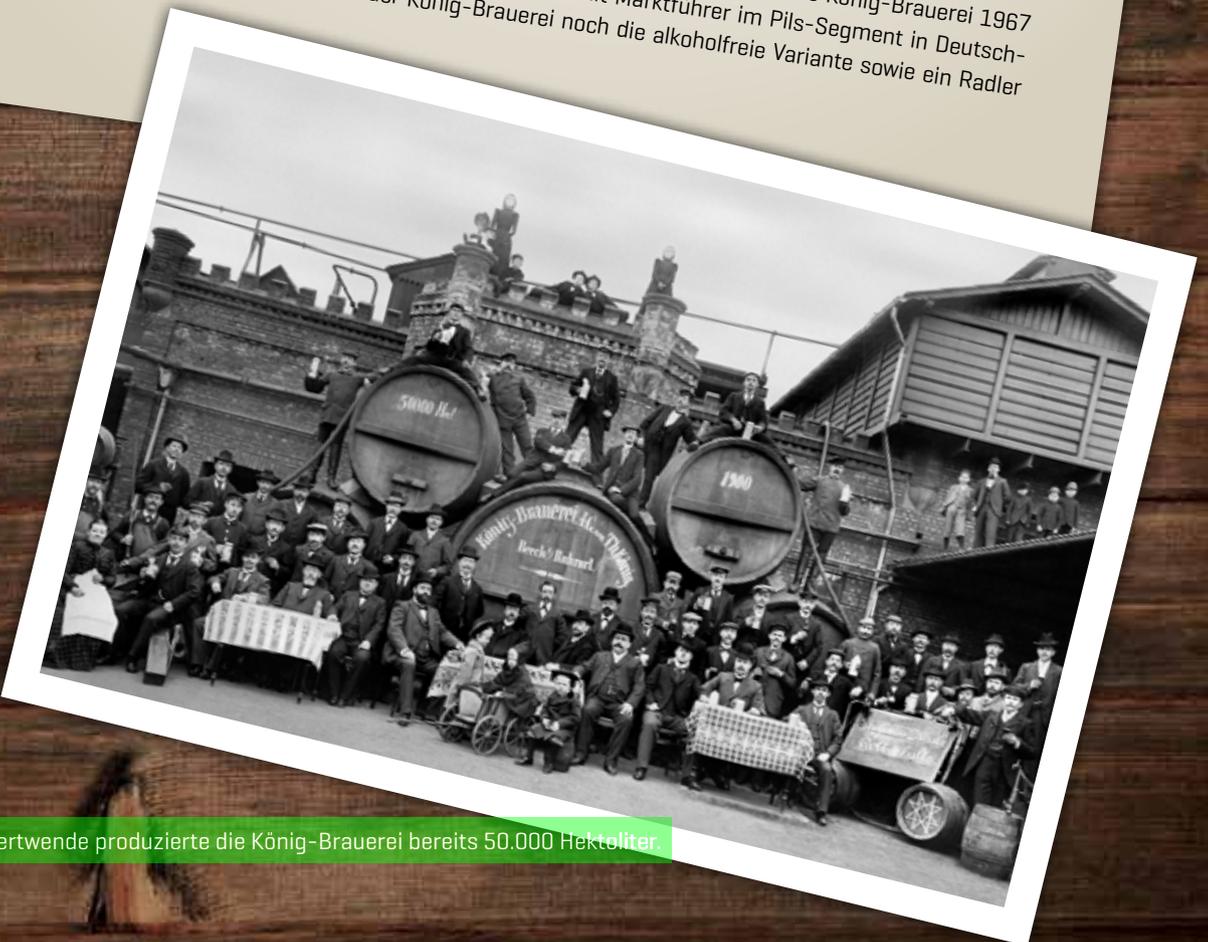
Die König-Brauerei

Die König-Brauerei wurde 1858 in der Landgemeinde Beeck, heute Duisburg-Beeck, gegründet und als Bairische Bierbrauerei Theodor König, Beeck bei Ruhrort, ins Handelsregister eingetragen. Der Namenszusatz „bairisch“ deutet darauf hin, dass Theodor König offenbar plante, sein Bier nicht nach der damals am Niederrhein vorherrschenden obergärigen, sondern nach der vor allem in Bayern verbreiteten untergärigen Brauart, heute als Pilsener Brauart bekannt, herzustellen.

Ende 1858 brachte er das erste Bier auf den Markt. Er verkaufte es zunächst nur im näheren Umkreis sowie in seiner der Brauerei angeschlossenen Gaststätte. Bereits nach wenigen Jahren belieferte König dann darüber hinaus die im Rahmen der Industrialisierung rasch wachsenden Nachbargemeinden Meiderich, Ruhrort und Hamborn. Während der Bierausstoß im ersten Jahr noch bei 200 Hektolitern lag, wuchs er bis 1878 auf 4.600 Hektoliter an und betrug zu Theodor Königs Tod im Jahre 1891 rund 15.000 Hektoliter. Einen sprunghaften Aufstieg erlebte das Unternehmen gegen Ende der 1870er Jahre, als moderne Brautechnik mit leistungsfähigeren Kühlmaschinen und Dampfbetrieb zum Einsatz kam.

1911 erschien erstmals das hopfenhaltigere König Pilsener, das zur bekanntesten Marke der Brauerei wurde. 1925 übernahmen die Enkel Max und Richard die Firmenleitung. Unter ihrer Führung wurde der Vertrieb über den Duisburger Raum hinaus ins gesamte Rheinland ausgedehnt. 1929 erreichte man erstmals die Ausstoßmenge von 100.000 Hektolitern.

Mit einer neuen Rekordmarke von einer Million Hektolitern Jahresausstoß avancierte die König-Brauerei 1967 zur größten Privatbrauerei Deutschlands. König Pilsener war damit Marktführer im Pils-Segment in Deutschland. Neben dem König Pilsener werden in der König-Brauerei noch die alkoholfreie Variante sowie ein Radler hergestellt.



Um die Jahrhundertwende produzierte die König-Brauerei bereits 50.000 Hektoliter.



Leser Bill Patton genießt sein König Pilsener in Madison, der Hauptstadt des US-Bundesstaates Wisconsin.



KILOMETER 6784

Das ist die Entfernung in Kilometern Luftlinie, die die Dose König Pilsener zwischen Duisburg-Beeck und Madison zurückgelegt hat, bevor Bill Patton sie genießen konnte.



Auf Platz vier lag die Volksrepublik China mit 152 Millionen Litern Bier [9,8 Prozent] vor den Vereinigten Staaten mit 104 Millionen Litern Bier [6,7 Prozent].

Tage bis mehrere Wochen unterwegs

Die Wege und Transportmittel hängen vom Ziel ab. Nach Spanien macht sich das König der Biere per Lkw, teilweise im kombinierten Verkehr mit der Bahn, auf den Weg. Für Lieferungen nach Übersee geht es per Lkw und Bahn in die Seehäfen von Rotterdam und Antwerpen. Auf Containerschiffe umgeladen, führt die Reise dann über die Weltmeere bis zum jeweiligen Zielhafen im Empfängerland. Dort übernimmt dann wieder der Lkw die Zustellung bis zum Importeur. Die Transportzeit bewegt sich zwischen wenigen Tagen innerhalb Europas und mehreren Wochen bei Lieferungen nach Übersee. Jährlich verlassen mehr als 500 Überseecontainer die König-Brauerei, um in die ganze Welt geliefert zu werden. Damit auf dem 5,8 Hektar großen Gelände

der König-Brauerei aber auch nur eine Flasche Bier gebraut werden kann, braucht es neben Malz, Hopfen und Hefe zuallererst einmal Wasser. Bier besteht zu mehr als 90 Prozent aus diesem natürlichen Rohstoff. Und das Wasser für das König Pilsener kommt von den Stadtwerken Duisburg. „Rund 340.000 Kubikmeter Trinkwasser im Jahr liefern wir per Fernleitung aus einem Wasserwerk am Halterner Stausee an die König-Brauerei“, erklärt Gunther Meinhold, der bei den Stadtwerken Duisburg diesen Kunden betreut. Wasser wird in den Brauereien außerdem zum Reinigen und Kühlen benötigt. Hier haben die Brauer in den vergangenen Jahren große Einsparungen umsetzen können. Wurden früher durchschnittlich rund 25 Hektoliter Frischwasser für die Produktion eines Hektoliters Bier benötigt, so sind es heute dank effizienter Verfahrenstechnik deutlich weniger: „Die König-Brauerei hat derzeit einen Frischwasserverbrauch von rund 2,5 Hektolitern pro Hektoliter Bier“, erläutert Technik-

Geschäftsführer Christiani. „Uns ist in Deutschland keine andere Brauerei bekannt, die diesen Wert auch nur annähernd erreicht. Damit belegen wir im internationalen Vergleich ebenfalls eine Spitzenposition.“ Wenn man einen Frischwasserverbrauch von 2,5 Hektolitern pro Hektoliter Bier zugrunde legt, dann ergibt sich rechnerisch für die König-Brauerei ein Bierausstoß von 1,34 Millionen Hektoliter im Geschäftsjahr 2014.

Bis aus dem Wasser aus Haltern Bier werden kann, hat es also schon rund 60 Kilometer hinter sich. Aber auch auf dem Brauereigelände muss es noch etwa 1,6 Kilometer in Rohren vom Sudhaus bis zur Abfüllung zurücklegen. Bis es schließlich in der Flasche, Dose oder einem Fass zum Abtransport bereit ist, dauert es circa drei bis vier Wochen.

■ **Thomas Kehler**

✓ WASSER FÜR DUISBURG



Die König-Brauerei wird mit erstklassigem Trinkwasser aus dem Halterner Stausee beliefert – wie alle Kunden der Stadtwerke Duisburg AG nördlich der Ruhr, ganz gleich ob Großkunde oder Privathaushalt. Die Kunden im übrigen Stadtgebiet erhalten das erfrischende Nass aus Filterbrunnen in den stadtwereeigenen Wasserwerken in Wittlaer und Bockum. Insgesamt versorgen die Stadtwerke Duisburg mehr als 250.000 Haushalte mit Trinkwasser in Lebensmittelqualität.

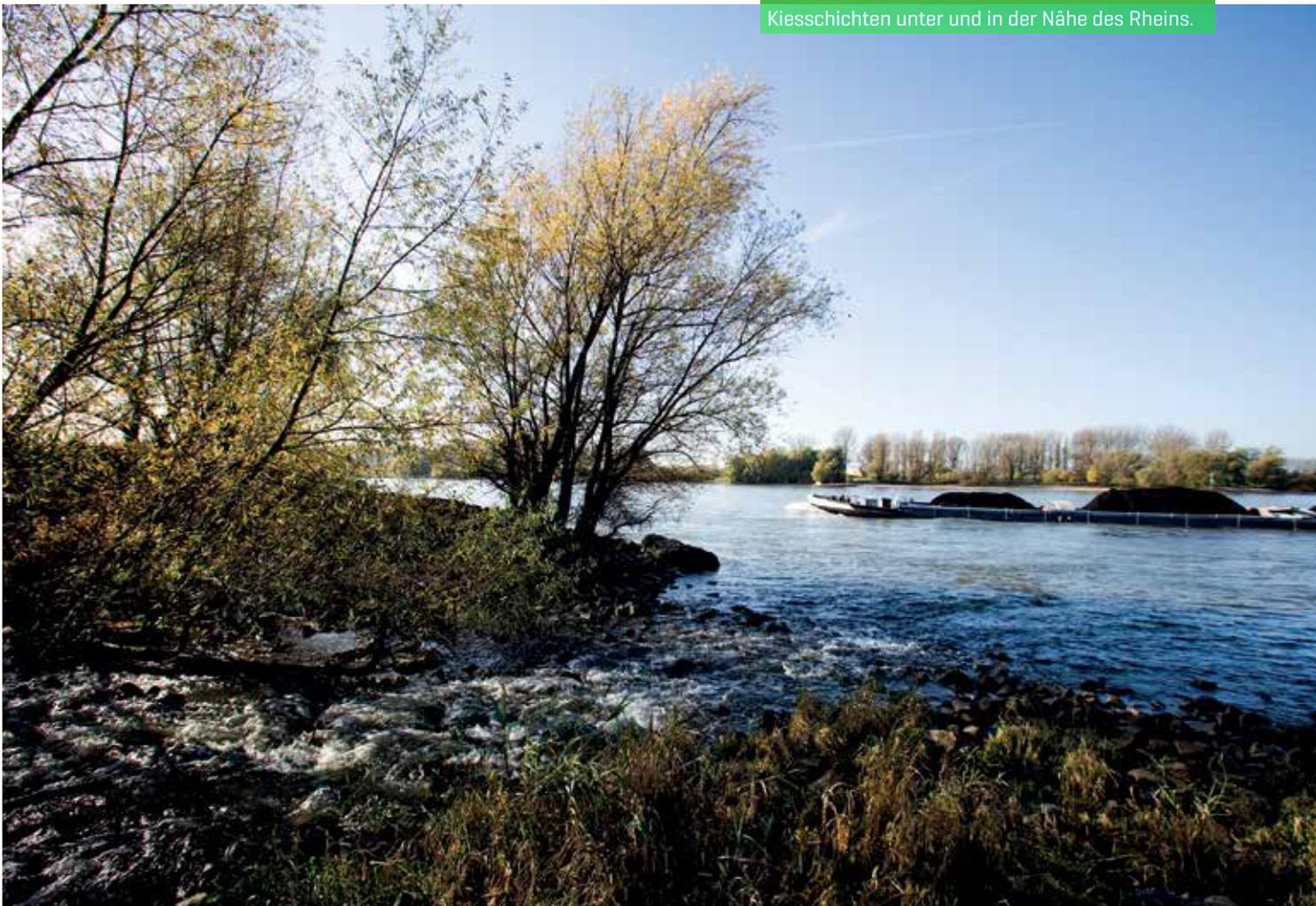
- ▣ Rund 130 Liter Wasser verbraucht jeder Duisburger im Durchschnitt pro Tag. So kommen täglich circa 90 Millionen Liter im kompletten Versorgungsgebiet der Stadtwerke Duisburg zusammen.
- ▣ Im Jahr 2014 nutzten die Duisburger über 33 Millionen Kubikliter – das entspricht etwa 260 Millionen gefüllten Badewannen.
- ▣ Das Leitungsnetz umfasst 260 Kilometer Transportleitungen und 1.900 Kilometer Verteil- und Hausanschlussleitungen.

Wachsendes Umweltbewusstsein und verbesserte Technologien, die einen sparsameren Verbrauch in Industrie und Privathaushalten ermöglichen, weisen in die richtige Richtung. Auch beim effizienten Umgang mit Wasser – wie auch mit Strom oder Gas – verstehen sich die Stadtwerke Duisburg als Ratgeber und Partner ihrer Kunden.

Weitere Informationen und Fakten rund um das Duisburger Trinkwasser finden Sie unter:

www.stadtwerke-duisburg.de/privatkunden/wasser.html.

Ein Teil unseres Trinkwassers stammt aus den Kiesschichten unter und in der Nähe des Rheins.





Retten auf der ganzen Welt

Die Ehrenamtlichen von I.S.A.R. gehen freiwillig an Orte, um die selbst erfahrene Globetrotter einen weiten Bogen machen. Beim Einsatz in Katastrophengebieten helfen ihnen moderne Technik – und sensible Hundenasen.

Wenn das Handy von Matthias Steff den Empfang einer SMS anzeigt, kann das zwei Dinge bedeuten. Vielleicht hat er eine harmlose, ganz alltägliche Nachricht erhalten, etwa die Frage eines Freundes, ob er Lust auf einen Kinobesuch hat. Oder Matthias Steff bekommt die Info, dass es irgendwo auf der Welt eine schlimme Katastrophe gegeben hat: ein Erdbeben, einen Tsunami, ein Unglück, bei dem Menschen in Gefahr sind. Dann weiß der 31-Jährige, dass er schon bald in einem Flugzeug sitzen wird. Ihm bleiben sechs bis acht Stunden, um alles vorzubereiten. Länger brauchen die Mitglieder der Hilfsorganisation I.S.A.R. nicht, um einsatzbereit zu sein. I.S.A.R. – das ist die Abkürzung des Namens der Duisburger Hilfsorganisation „International Search and Rescue“. Suchen und retten auf der ganzen Welt. Das beschreibt ziemlich genau, was sich die Mitglieder der Organisation zur Aufgabe gemacht haben. 2003 entstand in Duisburger Feuerwehrcreisen der Wunsch, eine Rettungshundestaffel zu gründen. Eine kleine Gruppe sollte es sein, flexibel und schnell einsetzbar. Eine Handvoll Leute tat sich zusammen. Es war die Gründungsstunde von I.S.A.R. Noch sollte niemand ahnen, dass schon im Folgejahr die erste große Bewährungsprobe für die noch junge Organisation anstehen sollte. Doch nachdem am zweiten Weihnachtstag 2004 eine Reihe verheerender Tsunamis die Küsten Asiens ins Chaos stürzten, rückten die I.S.A.R.-Mitglieder erstmals aus. Hundeführer, Bergungsexperten, Sanitäter und Notärzte flogen nach Thailand, um Soforthilfe zu leisten.

150 Ehrenamtliche engagieren sich

Heute sind rund 150 Ehrenamtliche bei I.S.A.R. aktiv. Matthias Steff aus Duisburg-Fahrn ist einer von ihnen. 2006, er hatte gerade seine Lehre als Tischler beendet, unterschrieb er bei der Hilfsorganisation seine Beitrittserklärung. Sein erster Auslandseinsatz brachte ihn 2009 nach Indonesien. „Ich hatte in den Nachrichten von

einem Erdbeben gehört“, blickt Matthias Steff zurück „und es war abzusehen, dass viele Menschen von der Katastrophe betroffen waren.“ Er wusste, dass sein Handy schon bald den Eingang einer SMS anzeigen würde. Und so kam es. „Alarm“, stand da plötzlich im Display, „Bitte bereiten Sie sich vor.“ Und Matthias Steff wusste, was er zu tun hatte. Er sprach mit seiner Lebensgefährtin Katja Verfürth, die beiden hatten sich nur wenige Monate zuvor bei einer I.S.A.R.-Katastrophenübung kennengelernt. Sie nahmen Kontakt auf mit der Einsatzleitung. Und nach dem kurzen Gespräch wussten sie, dass sie schon in wenigen Stunden das Gelernte in der Praxis anwenden würden.

Müsliriegel ins Gepäck

Jedes I.S.A.R.-Mitglied hat stets einen fertig gepackten Notfall-Rucksack in Reich-

weite. Darin stecken Kleidung, Moskitonetz, Schlafsack, GPS, Batterien und alles, was man noch so braucht, um in einer Krisenregion zurechtzukommen. „Kurz vor der Abreise stecke ich noch schnell zwei Packungen Müsliriegel und Trinkwasser in die Tasche – und es kann losgehen“, sagt Steff. Dann heißt es, keine Zeit zu verlieren: den Chef informieren, dass man spontan seinen Resturlaub nehmen muss. Zum Flughafen fahren. Unterwegs noch schnell vom Doktor durchchecken lassen. Gepäck aufgeben, Ticket bekommen. In den Flieger steigen. Verdutzten Touristen auf den Nebensitzen erklären, dass man nicht wie sie in den Urlaub fliegt, sondern Katastrophenhilfe leisten wird. Nicht wissen, was einen erwartet. Von Duisburg in die Welt. Eine Reise ins Ungewisse – Adrenalin, Stress, Anspannung, wenig Schlaf.

Matthias Steff [l.] und Katja Verfürth sind stets für den nächsten Einsatz vorbereitet. Die nötigsten Sachen haben sie bereits gepackt.





Ingeborg Wortmanns Hund Lasse wartet noch auf seinen ersten Auslandseinsatz.

Wenn I.S.A.R.-Mitglieder ausrücken, ist die Lage ernst. 2004 waren sie nach dem Tsunami in Thailand, 2005 fuhren sie noch einmal hin und leisteten Aufbauhilfe. Kurz darauf flogen sie nach Pakistan, wo es ein schweres Erdbeben gegeben hatte. 2007 waren sie nach einem Erdbeben in Peru, 2009 in Indonesien. 2010 halfen sie in Haiti, 2011 und 2012 kümmerten sie sich um Flüchtlinge in Libyen und Ostafrika. 2013 waren sie auf den Philippinen, nachdem Taifun „Haiyan“ weite Teile des Landes verwüstet hatte. Zuletzt waren sie mit 52 Helfern in Nepal, um Verletzte nach den schweren Erdbeben im vergangenen April aus den Trümmern zu befreien. Bei der Suche nach Verschütteten kommt moderne Technik zum Einsatz. Die I.S.A.R.-Leute nutzen nach einem Erdbeben empfindliche Lauschgeräte, um Klopfzeichen zu vernehmen von Menschen, die unter Trümmern begraben liegen. Sie nutzen Spezialkameras, die sie in winzige Hohlräume schieben können, und sie schicken Drohnen in die Luft, um sich mit Live-Bildern aus der Vogelperspektive einen Überblick über die Lage zu verschaffen.

Ausgebildete Rettungshunde

Das wirkungsvollste Hilfsmittel bei der Suche nach Menschen in Not kommt jedoch ganz ohne Technik aus. Es hat vier Beine, Fell und eine sensible Nase: Hunde. Speziell ausgebildete Rettungshunde, um genau zu

sein. Um diese intelligenten Vierbeiner zu erleben, muss man Duisburg verlassen und rund 30 Kilometer in Richtung Niederrhein fahren. Nach Hünxe. Zu einem 80.000 Quadratmeter großen ehemaligen Kasernengelände. Zum Bundesverband Rettungshunde, der eng mit I.S.A.R. zusammenarbeitet. Zu Ingeborg Wortmann [59] und ihrem fünfjährigen Harzer Fuchs, der auf den Namen Lasse hört.

Lasse ist ein Vollprofi

Hütehund Lasse ist ein Vollprofi, bestens trainiert. Er klettert steile Leitern hinauf, steigt souverän über wacklige, mitunter spitze und scharfkantige Trümmer, er traut sich hinein in enge, dunkle Gänge. Und im offenen Gelände kann Lasse innerhalb von 20 Minuten 30.000-Quadratmeter-Flächen auf der Suche nach Vermissten abschnuppern – sogar nach mehreren Tagen kann Lasse mit seiner tüchtigen Hundenase noch die Spur eines Menschen verfolgen. Lasse hat bereits Menschen aufgespürt, die unter Schutt begraben lagen, und er hat verwirrte Senioren gefunden, die sich im Wald verlaufen hatten. Nur auf seinen ersten Auslandseinsatz wartet er noch. Anders sein Frauchen. Zwei Mal schon stand auf dem Handy-Display von Ingeborg Wortmann: „Alarm. Bitte bereiten Sie sich vor.“ Sie war mit I.S.A.R. auf den Philippinen und in Nepal. „Ich war beide Male bei den Lochkriechern im Einsatz“, sagt sie. Das heißt: Die aus-

gebildete Krankenschwester ist nach Erdbeben in staubige Schächte gestiegen, um verschüttete Menschen mit Schmerzmitteln und Flüssigkeit zu versorgen, bevor sie von den „Bergern“ ausgegraben und zurück ans Tageslicht geholt wurden. Immer dabei: die Sorge, dass es ein Nachbeben geben könnte, dass die Trümmer wieder in Bewegung geraten. Das Risiko soll bei allen Einsätzen gering bleiben. „Eigenschutz hat für uns oberste Priorität“, sagt die Hunde-Expertin Ingeborg Wortmann. Seit mehr als zehn Jahren beschäftigt sie sich intensiv mit Hunden. Sogar Polizeihunde werden bei ihr ausgebildet. Für das Training der Suche nach Verschütteten ist auf dem Gelände des Bundesverbands Rettungshunde e. V. eigens ein „Trümmerfeld“ aufgebaut worden. Dort sieht es aus, als hätte es kürzlich eine heftige Gasexplosion gegeben: Gebäuderuinen mit Gerümpel, Schränken, Kisten, Gestein, Durchbrüchen, Leitern, Tunneln, Rohren, ein großes Durcheinander. Bis zu vier Mal im Monat übt Ingeborg Wortmann hier mit ihrem Hund Lasse den Ernstfall. Zwölf Mal war er bereits im Einsatz – in der Regel, weil deutsche Behörden um Hilfe bei der Suche nach Vermissten gebeten hatten. „Wenn wir einen Menschen finden und er noch lebt, dann hat sich das ganze Training gelohnt“, sagt sie. Jedes I.S.A.R.-Team ist beim Auslandseinsatz so ausgerüstet, dass es im Krisengebiet notfalls bis zu zehn Tage ohne fremde Hilfe zurechtkommen

kann. Oft mangelt es vor Ort an funktionierenden Strukturen: an sauberem Trinkwasser, Strom und Essensnachschub.

Gütesiegel der Vereinten Nationen

Dass die Organisation aber auch unter widrigen Bedingungen hochprofessionell arbeitet, ist in der Helferszene bekannt und sogar von offizieller Stelle zertifiziert: Das entsprechende Gütesiegel kommt von den Vereinten Nationen, und das hat in Deutschland Seltenheitswert. I.S.A.R. ist damit auf Augenhöhe mit dem Technischen Hilfswerk THW. Doch passieren kann immer etwas. Bei Übungen und in Seminaren werden die I.S.A.R.-Leute darauf vorbereitet. Ihnen wird sogar erklärt, wie sie ein wasserdichtes Testament verfassen. „Wir wissen: Es kann sein, dass wir von einem Einsatz nicht zurückkommen“, sagt Katja Verfürth, die inzwischen zwei Auslandsaufenthalte hinter sich hat. Sie ist Krankenschwester, möchte Ärztin werden. Derzeit studiert sie Medizin an der Universität Duisburg-Essen. Im Einsatz versorgt sie Verletzte, schient Brüche, gibt Spritzen, näht Wunden. „Mir ist klar, dass ich damit nicht die Welt retten werde, aber ich kann nach einer Katastrophe in sehr kurzer Zeit sehr vielen Menschen helfen. Und die Dankbarkeit, die ich dafür vor Ort erfahre – sei es ein Lächeln, eine freundliche Geste oder ein Händeschütteln –, ist Lohn für die ganzen Mühen.“

Menschenleben retten

Was es bedeutet, ein Leben zu retten, hat auch ihr Freund Matthias Steff schon erlebt. „Im Einsatz sehen wir Helfer zwar nicht nur Not und Elend, wir haben auch Zeit zum Quatschen und um miteinander zu lachen. Dafür muss Zeit sein, man muss abschalten können.“ Doch Matthias Steff hat bereits Menschen aus eingestürzten Gebäuden gegraben, manchmal war er dann völlig erschöpft. Maximal zwölf Stunden soll die Schicht eines Retters im Einsatz dauern. Aber kurz vor dem Ziel gibt kein Trümmerhelfer auf – es wird weitergemacht, bis der Verschüttete frei ist. Dann: „Glück, Freude, Erleichterung und Stolz darüber, dass man erfolgreich angewendet hat, was man jahrelang trainiert hat.“

Tobias Appelt

KILOMETER 6877

Das ist die Entfernung auf dem Luftweg von Duisburg nach Kathmandu in Nepal. Nach dem schweren Erdbeben sind Ende April 52 Helfer von I.S.A.R. in die Katastrophenregion im Himalaya geflogen. Das Team hatte acht Tonnen Ausrüstung dabei, darunter auch einen kompletten Behandlungsplatz, um Verletzte medizinisch versorgen zu können.



Ingeborg Wortmann im Lager und Ausbildungszentrum von I.S.A.R. in Hünxe.



Lasse bei der Übung: Der Hund sucht nach einer Katastrophe Verletzte in den Trümmern.



Das Silicon Valley der Logistik

Duisburg ist ein Drehkreuz für Waren aus der ganzen Welt. Mit dem Strukturwandel setzte die Wirtschaft immer stärker auf Logistik. Die Hochzeit von Stahl und Kohle hat für diese Entwicklung den Grundstein gelegt. Im Interview mit Ocke Hamann, Experte für Verkehr und Logistik bei der Industrie- und Handelskammer Niederrhein, sprach KILOMETER 780 über den Erfolg einer Branche, die nicht nur Waren von A nach B bringt.



Ocke Hamann

Alter: 46 Jahre

Familienstand: verheiratet

Nachwuchs: drei Kinder (16, 13 und 6 Jahre alt)

Studium: Volkswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Erste Arbeitgeber: Marktforschungsunternehmen „Produkt + Markt“ in Osnabrück und „PLANCO Consulting“ in Essen

Aktueller Job: Seit 2004 ist Ocke Hamann bei der IHK Niederrhein. Dort ist er Geschäftsbereichsleiter für Gesamt- und Regionalwirtschaft, Industrie, Verkehr und Logistik.

Duisburg profitiert von seiner geografischen Lage und der Infrastruktur: Was bedeutet das für den Logistikstandort?

Die Region insgesamt hat in den vergangenen Jahren natürlich sehr stark von der Lage profitiert. Mit seinen Straßen, Schienen und Wasserwegen ist der Niederrhein in Europa gut vernetzt. Das ist der Grundstein dafür, dass Duisburg heute eine Logistikkdrehschibe mit so großer Bedeutung auf dem Kontinent ist. Aber die Lage alleine ist es nicht, die den Erfolg ausmacht. Denn: Logistik ist mehr als das Verladen und Ausladen von Gütern. Daran hängen viele weitere Arbeiten wie die Verpackung, Veredelung oder Aufbereitung für den Weitertransport.

Zum Beispiel für welche Waren?

Es fängt mit so simplen Sachen wie einem Kugelschreiber an, der hier zusammengeschaubt und mit einem Logo bedruckt wird. Es geht aber bis zum Automobilbau. Im Hafen gibt es Unternehmen, die sich auf das sogenannte Completely Knocked Down spezialisiert haben. Dabei nehmen sie im Grunde schon fertig gebaute Autos wieder auseinander und verpacken sie in Container, um sie so verschicken zu können.

Sie meinen unter anderem das Audi-Logistikzentrum, das 2013 eröffnet hat?

Ja, aber nicht nur. Auch Volkswagen und andere Unternehmen aus dem Automotive-Bereich hängen daran. Es sind längst nicht nur diese Unternehmen, die die Region als Drehscheibe für ihre Automobillogistik nutzen.



Mehr als 80 Millionen Tonnen Fracht gehen jährlich über die Duisburger Häfen.

Das spiegelt sich auch in den Umschlagszahlen wider?

Mehr als 80 Millionen Tonnen Fracht gehen jedes Jahr über die Duisburger Häfen. Rund 50 Millionen durch den Schiffsverkehr und mehr als 30 Millionen über die Schiene. Das zeigt die Dimensionen. Damit sind wir zwar nicht ganz so groß wie der Hamburger Hafen, aber unter den Binnenhäfen sind wir der größte in Europa.

Den Erfolg von Duisburg als Logistikkreuzung machen ja aber ohnehin nicht nur die nackten Umschlagszahlen aus?

Richtig. Ein wichtiger Baustein der Erfolgsgeschichte sind die zusätzlichen Leistungen, die hier angeboten werden und für die das am Standort gebündelte Know-how die Grundlage ist. Die Unternehmen profitieren von exzellenten Hochschulen, Forschungseinrichtungen und der praxisnahen Ausbildung. Das ist der Clustergedanke, den der Ökonom und Managementtheoretiker Michael Porter zuerst für die USA beschrieben hat. Als Beispiel führt er das Silicon Valley an. Wenn man so will, dann kann man Duisburg als das Silicon Valley der Logistik bezeichnen. Das wurde auch durch die Auszeichnung als Effizienzcluster durch das Bundesforschungsministerium bestätigt.

Sie meinen das Logistikcluster, bei dem das ganze Ruhrgebiet dabei ist?

Ja! Normalerweise konzentrieren sich die Spitzencluster-Wettbewerbe auf technikgetriebene Disziplinen wie Nano- oder Biotechnologie. Das sind die klassischen Felder, die bei solchen Wettbewerben gewinnen. Mit dem Gewinn des Spitzenclusterwettbewerbs wird deutlich: Logistik ist Innovationstreiber, Logistik ist eine Forschungsdisziplin, die einen hohen Wissenstransfer in die Unternehmen voraussetzt. Nur durch einen engen Verbund der Wirtschaft mit den Kompetenzzentren der Region konnte sich der Standort so positiv entwickeln, wie er es in der Vergangenheit getan hat. Für diesen Know-how-Transfer stehen exemplarisch die Universität Duisburg-Essen, aber auch die Fraunhofer-Institute und natürlich die Häfen der Region.

Sind dabei die Hochschulen das Rückgrat der Logistik?

Es gibt an der Universität Duisburg-Essen das Zentrum für Logistik und Verkehr (ZLV). Dort sind mehr als 30 Lehrstühle zusammengeschlossen, die sich alle mit Themen rund um Transport, Mobilität und Logistik beschäftigen. Hinzu kommen einmalige Einrichtungen wie das Ent-

wicklungszentrum für Schiffstechnik und Transportsysteme (DST). Dort machen die Forscher Modellversuche mit Flachwasserfahrtsimulatoren. Sie entwickeln ganz neue Schiffstypen und neue umweltfreundliche Motoren. Das alles ist der Unterbau, der dazu beiträgt, dass die Unternehmen auf Wissen und gutes Personal zurückgreifen können.

Das Schifferberufskolleg gehört auch zu diesem Unterbau?

Selbstverständlich. Es ist sogar ein Alleinstellungsmerkmal von Duisburg. Menschen aus ganz Deutschland, die sich in der Binnenschifffahrt aus- oder weiterbilden lassen wollen, kommen wegen des Schifferberufskollegs nach Duisburg.

Das Silicon Valley prägen aber vor allem Unternehmen wie Apple, Google oder Facebook: Welche Schwergewichte haben wir in Duisburg?

Nahezu alle wichtigen Logistikdienstleister sind in der Region vertreten. Viele haben hier auch ihr Headquarter und steuern von hier aus ihre weltweiten Logistikaktivitäten. In der Logistik kann es sich niemand leisten, nicht zumindest den Fuß in der Tür des Niederrheins zu halten.

Wie sieht es mit produzierenden Gewerbe aus?

Auch bei den produzierenden Unternehmen haben wir einige Marktführer. Sie sitzen zwar nicht alle in Duisburg, aber sie profitieren von dem Standort. Die Stahlbranche ist direkt in der Stadt sehr stark. Die chemische Industrie rankt sich um Duisburg herum. Alles Unternehmen, die auf gute Verbindungen in die Welt angewiesen sind. Sie brauchen den schnellen Zugang zu den Seehäfen in Antwerpen und Rotterdam, und den bieten ihnen Duisburg und der Niederrhein.

Welche Produkte schlagen diese Unternehmen hier um? Reicht die Palette von der Zahnbürste bis zum Computer?

Die Frage ist interessant, weil sie die Konsumentensicht auf das Thema zeigt. Zahnbürsten, Schuhe und Computer sind alles Sachen, die wir im Alltag brauchen. Und natürlich haben wir hier in der Region riesige Konsumentenmärkte wie das Ruhrgebiet oder das Rheinland. Die Logistik in Duisburg funktioniert aber nicht alleine als Importdrehzscheibe für Konsumgüter. Sie hat eine besonders wichtige Funktion für den Export von Stahl, Maschinenteilen, Anlagen, Fahrzeugteilen und chemischen Grundstoffen, die hier produziert werden. Die Logistik ist entscheidend für die Industrie vor Ort und für die Exportnation Deutschland insgesamt. Ohne die gute Logistik, wie Duisburg sie hat, wären wir nie Exportweltmeister geworden.

Industrie, das war in Duisburg und im Ruhrgebiet lange gleichzusetzen mit Stahl. Welche Rolle spielt er heute noch?

Die hier produzierten Mengen sind nach wie vor gigantisch. Das macht viel von der Bedeutung als Logistikstandort aus. Da hängt nicht nur der Stahl dran, der hier produziert wird. Er geht ja oft direkt wieder in die Produktion bei Autoherstellern wie Audi. Bei Metall ist der Exportanteil nämlich gar nicht so groß, wie man vielleicht denkt. Viele Stahlprodukte gehen in Deutschland in die Produktion und später in die Welt hinaus.

Und damit wieder über Duisburg?

Genau.

Das Blech von ThyssenKrupp Steel sieht die Stadt später als fertige Autotür wieder, und von hier aus geht es nach China?

Das kann natürlich sein. China ist aber nochmal ein gutes Stichwort wegen des Yuxinou-Zugs. Er legt mehr als 11.000 Kilometer von den Duisburger Häfen bis in die chinesische Industriemetropole Chongqing zurück. Der Zug transportiert unter anderem Elektroartikel aus den Werken von Acer, Hewlett-Packard oder Foxconn. Er unterstreicht die logistische Bedeutung der Stadt, denn mit dieser Zugverbindung wurde quasi die historische Seidenstraße wiederbelebt. Das Besondere ist, dass diese neue Seidenstraße jetzt in Duisburg endet. Das tat die alte nach meines Wissens nicht.

Die Bedeutung der Stadt kann aber auch jeder nachvollziehen, der gerne in Fast-food-Restaurants isst.

Ja, in Duisburg und Umgebung sitzen viele Unternehmen, die Lebensmittel transportieren. Dazu gehören auch die Logistiker,

die zum Beispiel die McDonald's-Filialen versorgen. Aber es gibt auch Firmen, die sich auf Tiefkühlkost, Druckerpatronen oder T-Shirts spezialisiert haben.

Zum Schluss: Was sind die Produkte der Zukunft, die über die Drehscheibe Duisburg gehen?

Der 3D-Drucker wird in der Zukunft ein immer stärkeres Thema werden. Zukünftig können Sie sich die Produkte daheim ausdrucken, indem Sie einen Datensatz herunterladen, der das möglich macht.

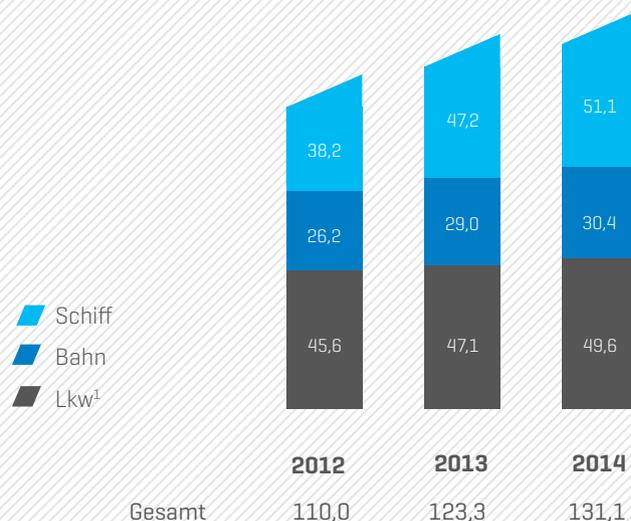
Macht das Logistik nicht überflüssig?

Sicher nicht. Aber jede technische Innovation wirft neue Fragen auf und verändert auch die Logistik. Die Luftfracht wird hier nach meiner Einschätzung ein guter Indikator sein, weil kurzfristige Bestellungen auf anderem Weg ermöglicht werden können.

David Huth

Güterumschlag in allen Duisburger Häfen

[inkl. privater Werkschäfen, in Millionen. Tonnen]



¹Lkw-Umschlag der Werkschäfen geschätzt.

Quelle: Geschäftsbericht 2014 der duisport-Gruppe.

Die optimale Anbindung an die Verkehrswege Wasser, Schiene und Straße macht Duisburg zum perfekten Logistikstandort.

Zwei Fußballfelder voller Sonnenkraft

Die Stadtwerke Duisburg betreiben die größte Photovoltaikanlage Duisburgs im Logport.

Diplom-Ingenieur Andreas Jeziorek von den Stadtwerken Duisburg klettert die 16 Meter hohe Feuerleiter hinauf, um sein Projekt auf dem Dach einer Lagerhalle in Augenschein zu nehmen: die größte Photovoltaikanlage in Duisburg. Die 18.432 Solarmodule, die in Reihen flach auf ein riesiges Hallendach montiert sind, kennt er alle ganz genau. Er hat die komplette Anlage auf Herz und Nieren geprüft, bevor die Stadtwerke Duisburg sie in diesem Jahr gekauft haben. Seit 2007 erzeugen die Module auf dem Logport-Gelände in Rheinhausen auf einer Fläche von etwa 13.000 Quadratmetern Strom aus Sonnenkraft. Mit einer installierten Leistung von 1,2 Megawatt erweitert die Anlage jetzt die regenerative Erzeugungskapazität der Stadtwerke am Standort Duisburg. „Duisburg bietet aufgrund der geografischen Lage nur wenige Möglichkeiten, regenerative Energien für einen Energieerzeuger wie uns betriebswirtschaftlich sinnvoll zu nutzen“, erklärt Dipl.-Ing. Jeziorek, der im Unternehmen die Abteilung Energietechnik leitet.

Solarstrom für 250 Haushalte

Die für die Energiegewinnung nutzbare Fläche auf dem Dach einer Speditionsfirma hat die Größe von zwei Fußballfeldern, die gesamte Dachfläche misst 25.000 Quadratmeter. Wenn man weiß, dass Andreas Jeziorek mit seinen 1,80 Metern nicht gerade klein ist, dann erahnt man die realen Größenverhältnisse der Anlage. Bislang produzierte die Anlage etwa 800.000 Kilowattstunden Solarstrom pro Jahr. Damit lassen sich circa 220 Haushalte mit einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 3.600 Kilowattstunden mit Strom versorgen. Durch weitere Modernisierungsmaßnahmen ist die Leistung des Solarkraftwerks nun noch weiter gesteigert worden. Dazu wurde die komplette Anlage gereinigt, 500 defekte Module wurden ausgetauscht sowie Stecker und Teile der Verkabelung erneuert. Nach dieser

Verjüngungskur liefern die Solarzellen nun 900.000 Kilowattstunden. Das entspricht dem Strombedarf von etwa 250 Haushalten.

Gute Rendite für die Stadtwerke

Da die von den Stadtwerken Duisburg gekaufte Anlage noch zwölf Jahre nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) gefördert wird, rechnen die Experten mit etwa 50 Cent Einspeisevergütung pro Kilowattstunde. Nach Ablauf der staatlichen Förderung besteht die Möglichkeit, den Strom direkt an Unternehmen auf dem Logport-Gelände zur Eigennutzung zu verkaufen. „Die Investition in die Anlage steht nicht im Widerspruch zu unserem derzeit laufenden Konsolidierungsprogramm RePower“, betont Christof Schifferings, Technikvorstand der Stadtwerke Duisburg. „Vielmehr erwarten wir eine gute Rendite, die der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens zugutekommen wird.“

Privathaushalte profitieren vom Know-how

Vom technischen Know-how der Stadtwerke Duisburg bei Photovoltaik-Großanlagen

profitieren auch Duisburger Privathaushalte und Gewerbekunden. Seit April bieten die Stadtwerke Duisburg in diesem Bereich erfolgreich maßgeschneiderte Komplettlösungen an [KILOMETER 780, 02/2015]. Von der Beratung über die Planung bis hin zur Installation der Photovoltaikanlage beim Kunden.

Ob Ihr Hausdach für die Sonnenenergie geeignet ist, lässt sich ganz einfach mit der Solarpotenzialanalyse der Stadtwerke Duisburg berechnen. Der Nutzer kann zwischen Solarthermie, also Wärmegewinnung, und Photovoltaik, das heißt Stromerzeugung, wählen.

i Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter: www.stadtwerke-duisburg.de/energiedienstleistungen/solarpotenzialanalyse.html.

Thomas Kehler

Alle Solarmodule hintereinandergelegt ergäben eine Strecke von 22 Kilometern.



Fitnesskur für die Heizung

Die Tage werden kürzer und die Nächte kühler. Spätestens jetzt sollte die Heizungsanlage auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und optimal eingestellt werden. Oft werden schon mit einfachen Mitteln die Heizkosten spürbar gesenkt.

Etwa 80 Prozent des gesamten Energieverbrauchs in deutschen Haushalten gehen auf das Konto von Heizung und warmem Wasser. Entsprechend hoch ist hier das Einsparpotenzial. Es muss nicht immer sofort eine komplett neue Heizungsanlage her, um die Energiekosten für Heizung und Warmwasser in den Griff zu bekommen. Eine Heizungsoptimierung macht die Heizungsanlage fit für die bevorstehende Heizperiode. Was Sie selbst überprüfen und einstellen können und wo Sie besser einen Fachmann ranlassen sollten, das erfahren Sie in den folgenden Tipps.

1 Heiße Luft braucht Platz

Der Heizkörper braucht ausreichend Platz für die Luftzirkulation. Nur so kann die kühlere Luft optimal von unten angezogen werden und oben erwärmt wieder in den Raum strömen. Verdecken Sie Ihre Heizkörper also nicht mit Vorhängen und stellen Sie keine Möbel direkt davor. Auch auf dekorative Heizverkleidungen sollten Sie verzichten. Mit diesem ausreichenden Luftraum um Ihre Heizkörper können Sie allein schon bis zu fünf Prozent Heizenergie einsparen.

2 Wenn's gluckert, muss die Luft raus

Wenn es im nur lauwarmen Heizkörper gluckert, dann heißt es: Die Luft muss raus. Dazu wird die Vierkantschraube am Heizkörper mit einem Vierkantschlüssel so lange geöffnet, bis anstelle von Luft nur noch Wasser aus der kleinen Öffnung kommt. Wichtig ist auch die Reihenfolge: Die Heizkörper, die am höchsten liegen, werden zuerst entlüftet. Der Heizkörper im Schlafzimmer gluckert, der im Büro aber nicht? Trotzdem sollten alle im Haus befindlichen Heizkörper entlüftet werden. Oftmals kommt es vor, dass die Luft wandert, und somit ist das Gluckern im Schlafzimmer zwar behoben, aber am nächsten Tag gibt es dann vielleicht im Büro Geräusche.

3 Die Heizung braucht Druck

Nach dem Entlüften ist es sinnvoll, auch den Wasserdruck der Heizungsanlage zu kontrollieren. Der sollte mindestens einen Wert von 1,8 Bar betragen. Der aktuelle Wert lässt sich am Druckmessgerät der Heizungsanlage, auch Manometer genannt, ablesen. Liegt der Wasserdruck unter dem Mindestwert, sollte unbedingt Wasser nachgefüllt werden. Das kann wie auch das Entlüften problemlos von Laien durchgeführt werden. Zum Auffüllen schrauben Sie einfach einen Wasserschlauch an das Einlassventil der Anlage, verbinden ihn mit einem Wasserhahn und füllen die fehlende Wassermenge nach.

4 Auch die Heizung steht auf Körperreinigung

Eingebrannter Schmutz und Staub kann die Leistung des Heizkörpers deutlich bis zu 30 Prozent reduzieren. Deshalb steht vor Beginn der Heizsaison folgendes Reinigungsprogramm auf dem Plan: Heizung aus und Heizkörperdeckel ab. Dann die Rückseite des Heizkörpers absaugen. Die Lüftungsschlitze mit einer feuchten Flaschenbürste oder einem Dampfreiniger säubern.

5 Gradwanderung

Für Mieter und Eigentümer eignen sich programmierbare Thermostate gleichermaßen, um Heizkosten zu sparen. Mit ih-



Das bewirkt ein hydraulischer Abgleich der Heizung

1. Heizkosten sparen

Die Wärme wird nun gleichmäßig im Haus verteilt, so dass der Heizkessel weniger Brennstoff benötigt.

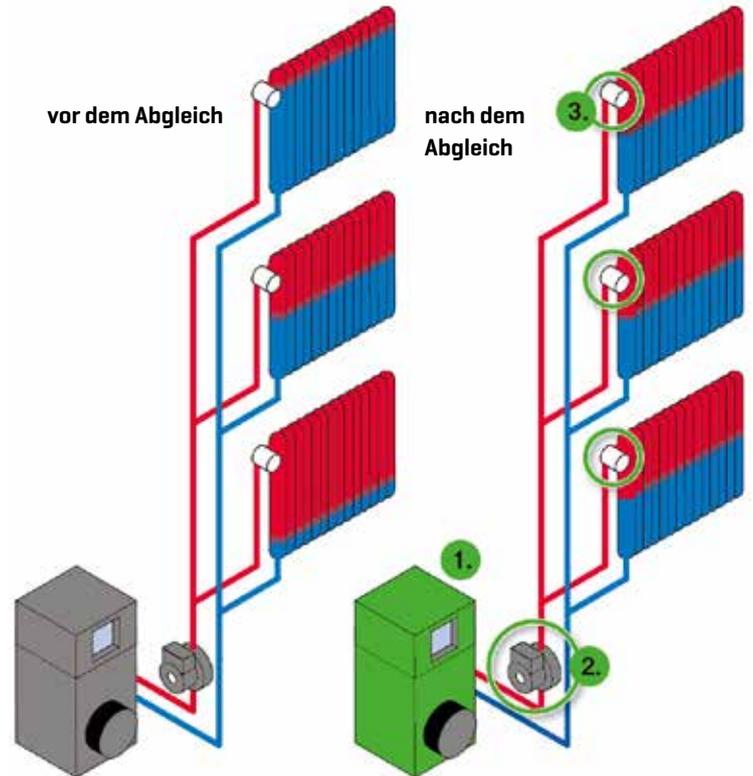
2. Stromkosten senken

Eine moderne Hocheffizienzpumpe unterstützt den hydraulischen Abgleich und reduziert die Stromkosten der Pumpe.

3. Fließgeräusche vermeiden

Durch das Einregulieren voreinstellbarer Thermostatventile erhalten alle Heizkörper stets die richtige Menge Wasser. Das Pfeifen und Rauschen entfällt dadurch.

Quelle: Deutscher Infografikdienst, ©co2online gGmbH 2012



nen lassen sich die Heizkörper so programmieren, dass die Heizung zeitgenau dann runterregelt, wenn weniger Wärme benötigt wird: nachts, tagsüber während der Arbeitszeit oder auch während des Urlaubs. Bis zu zehn Prozent Heizenergie lassen sich so durch die modernen Thermostate einsparen. Auch eine moderate Einstellung der Raumtemperatur spart Energie: Eine Absenkung der Raumtemperatur von nur einem Grad Celsius bedeutet bereits sechs Prozent weniger Verbrauch. Bei längerer Abwesenheit kann die Raumtemperatur problemlos auf zwölf bis 15 Grad Celsius abgesenkt werden.

6 Alte Pumpe geht ins Geld

Alte Heizungspumpen sind meist nicht oder nur sehr eingeschränkt regelbar. Das bedeutet, sie können sich nicht an den tatsächlichen Bedarf anpassen, arbeiten immer mit der gleichen Drehzahl und drücken das Wasser stets mit voller Leistung durch die Leitungen. Bei einer jährlichen Pumpenlaufzeit von durchschnittlich 6.000 Stunden schlägt eine solche alte Umwälzpumpe mit einem Stromverbrauch bis zu 600 Kilowattstunden jährlich und Stromkosten bis zu 160 Euro pro Jahr zu Buche. Durch den Einbau einer modernen Hocheffizienzpumpe lassen sich bis zu 80 Prozent der Stromkosten für den Pumpenbetrieb einsparen.

7 Wärme optimal verteilen

Wenn die Heizkörper sich nicht mehr gleichmäßig erwärmen und auch durch das Entlüften keine Verbesserung eintritt, dann ist wahrscheinlich ein hydraulischer Abgleich die Lösung. Dabei handelt es sich um die Berechnung der erforderlichen Heizleistung und die entsprechende Einstellung an den Heizkörpern. Für jeden beheizten Raum wird die Heizlast berechnet. Dies geschieht anhand vieler Faktoren und Daten wie zum Beispiel der Raumgröße, der Wandflächen und Fenster. Ein nicht reguliertes Heizsystem arbeitet oft so, dass Heizkörper, die der Heizungspumpe am nächsten liegen, überversorgt sind und heiß werden. Bei den entfernten Heizkörpern reicht der Druck dann nicht mehr aus, um die nötige Warmwassermenge zirkulieren zu lassen. Ein hydraulischer Abgleich schafft Abhilfe: Für jeden Raum wird die erforderliche Heizleistung berechnet, die Heizkörper werden entsprechend justiert, um das korrekte Wasservolumen zu gewährleisten, und gegebenenfalls werden im Heizsystem notwendige Einstellungen vorgenommen. Das Abgleichen einer Heizung bedeutet einige Stunden Arbeit für den Fachmann: Je nach Größe der Heizungsanlage werden 1 bis 2 Stunden gebraucht, um vor Ort die Daten aufzunehmen. Weitere 3 bis 4 Stunden nimmt die Berechnung

und Analyse in Anspruch, während das abschließende Justieren der Heizkörper in nur wenigen Minuten pro Raum vorstatten geht. Eine so optimal eingestellte Heizanlage kann dann jährlich bis zu 15 Prozent an Energie- bzw. Heizkosten einsparen. Dies macht sich nicht nur finanziell bemerkbar, sondern trägt auch noch aktiv zum Umweltschutz bei, da so der unnötige Ausstoß von Kohlendioxid vermieden wird.

i Stadtwerke-Themenabend

Weitere Tipps und Informationen zum Thema Heizungscheck erhalten Sie im Rahmen des kostenlosen Themenabends „Heizung.Klima.Winterzeit – bringen Sie Ihrer Heizung das Sparen bei!“ am 15. Oktober von 18.00 bis 19.00 Uhr im Kundencenter der Stadtwerke Duisburg an der Friedrich-Wilhelm-Straße 47.

Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter 0203 604 11 11 oder im Internet unter stadtwerke-duisburg.de.

Neuigkeiten und Termine

24 Stunden Energie. Energiespartipps, die ihren Geldbeutel entlasten

In unserer neuen Broschüre zeigen wir Ihnen, wie Sie die richtige Wahl beim Erwerb von Haushaltsgeräten, Leuchtmitteln oder Fahrzeugen treffen und wie Sie ganz einfach durch Ihr Verhalten im Alltag Energie einsparen können.

Auf 26 Seiten erhalten Energiesparer und die, die es werden möchten, jede Menge wertvolle Tipps und einen Überblick über unsere Energiedienstleistungen. Die Broschüre im A4-Format mit dem Titel „24 Stunden Energie.“ ist in unserem Kundencenter erhältlich oder kann unter energiedienstleistungen@stadtwerke-duisburg.de sowie telefonisch unter 0203 604 11 11 angefordert werden. Für unsere Kunden ist dieser Service selbstverständlich kostenlos.



Schön, wenn das Gute so nah liegt

Mit einer aktuellen Werbekampagne wollen die Stadtwerke die Duisburger von den Vorteilen eines lokalen Energiedienstleisters überzeugen. Als zentrales Thema steht „Nähe“ im Mittelpunkt der Kampagne, die mit prägnanten Motiven aus Duisburg in Verbindung mit selbstbewussten Headlines wie „Versuchen Sie es doch mal mit einer echten Nahbeziehung.“, „Schön, wenn das Gute so nah liegt.“ oder „Unsere Energie würden wir mal so beschreiben: naheliegend.“ wirbt.

Die Vorteile, die die Stadtwerke von ihren Wettbewerbern unterscheidet, beschreibt Andreas Schmidt-Sorgenicht, Teamleiter Marketing, so: „Nur wir bieten diese Nähe und eine persönliche Beratung vor Ort. Nur wir engagieren uns in Duisburg, indem wir im Rahmen unserer Möglichkeiten Sport, Kultur und soziales Engagement unterstützen.“ Die Kampagne ist derzeit im gesamten Duisburger Stadtgebiet zu sehen.

Stadtwerke Sommerkino 2015 mit Erfolgsbilanz

Mit 42.284 Besuchern an 41 Spielterminen war auch das diesjährige Stadtwerke Sommerkino wieder ein voller Erfolg. Auch die Auslastung von 96,4 Prozent ist kaum noch zu toppen. Die Karten gingen in diesem Jahr weg wie die sprichwörtlichen warmen Semmeln: 31.000, das sind fast 75 Prozent des kompletten Kartenkontingents, waren nach 24 Stunden verkauft. Auch die erste Mitternachtsvorstellung mit „The Big Lebowski“ fand großen Anklang. Im nächsten Jahr soll es deshalb vier Spätvorstellungen geben.

i Im kommenden Jahr findet das Stadtwerke Sommerkino vom 13. Juli bis zum 21. August statt. Geplant ist auch wieder die Beteiligung der Duisburger Philharmoniker, die am 14., 15. und 16. Juli einen Stummfilm live musikalisch begleiten sollen.





Stadtwerke suchen Auszubildende für 2016



Bereits jetzt sucht der DVV-Konzern, zu dem auch die Stadtwerke Duisburg gehören, für den Ausbildungsbeginn im kommenden September 2016 wieder neue Auszubildende. Die Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (DVV) ist eines der großen Ausbildungsunternehmen in der Stadt. Anfang September starteten 35 junge Menschen ihre Ausbildung im Konzern, insbesondere bei den Tochtergesellschaften Stadtwerke Duisburg AG, Duisburger Verkehrsgesellschaft AG (DVG) und octeo MULTISERVICES GmbH. In allen Ausbildungsjahrgängen werden damit aktuell 114 Auszubildende beschäftigt.

Der DVV-Konzern bietet Ausbildungen an in den Berufen:

- Industriekaufmann/-frau
- Kaufmann/-frau für Büromanagement
- Kaufmann/-frau für Verkehrsservice
- IT-Systemelektroniker/-in
- Elektroniker/-in für Betriebstechnik
- Industriemechaniker/-in
- Kraftfahrzeugmechatroniker/-in
- Gebäudereiniger/-in und
- Tischler/-in

Interessenten können sich noch bis zum 31. Oktober 2015 bevorzugt online unter dvv.de/ausbildung bewerben. Darüber hinaus können Bewerbungen per Post an Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH, Abteilung Bildung, Buntergstraße 27, 47053 Duisburg, eingereicht werden.

Weihnachtskonzert des Stadtwerke Werks-Chors

Der Werks-Chor Stadtwerke Duisburg AG 1982 veranstaltet sein diesjähriges Weihnachtskonzert am Sonntag, 6. Dezember, im kleinen Saal der Mercatorhalle Duisburg. Das Konzert unter der Leitung von Kantor Michael Hartel findet dieses Jahr gleich zweimal hintereinander statt: um 15.00 und um 19.00 Uhr.

Eintrittskarten erhalten Sie im RUHR.VISITORCENTER im Citypalais [Königstraße 39], bei Fanomenal [Hansastraße 4, 47058 Duisburg] sowie telefonisch bei Wolfgang Behnisch unter 0203 76 00 15. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 20,00 Euro und an der Abendkasse 22,00 Euro.



i Inhaber der Stadtwerke-Kundenkarte erhalten 2,00 Euro Ermäßigung auf den Kartenpreis.

TERMINE

16. – 18.10.2015

Zeitreise-Nostalgiemarkt

Auf Sammler und Designliebhaber wartet ein großes Angebot an Büchern, Schallplatten, Nostalgie, Kuriositäten, 50er-bis-70er-Jahre-Klassikern, modernem Design des 20. Jahrhunderts und eine Oldtimer-Youngtimer Parade in der Fußgängerzone auf der Königstraße. Weitere Informationen unter: coelln-konzept.de/markt/zeitreise_du.

17. – 18.10.2015

Oldtimermesse HistoriCar im Landschaftspark Duisburg-Nord

Auf 18.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche präsentieren internationale Aussteller historische Zwei- und Vierräder. Weitere Informationen unter historicar.net.

02. – 08.11.2015

Duisburger Filmwoche

In seiner 39. Ausgabe hat sich die Duisburger Filmwoche das Motto AUSGÄNGE gegeben. Alle Veranstaltungen und Filmvorführungen finden im filmforum Duisburg und im Saal des Grammatikoff statt. Weitere Informationen zum Programm und zu Tickets unter duisburger-filmwoche.de.

19.11. – 30.12.2015

38. Duisburger Weihnachtsmarkt

Ein wahres Erlebnis und ein Fest für die ganze Familie. Zahlreiche Geschenkideen, die typischen Gaumenfreuden und das warme Licht tausender Lichterketten sorgen für weihnachtliche Stimmung. Auch die Eisbahn der Stadtwerke Duisburg „energy on ice“ ist wieder mit dabei. Weitere Informationen unter duisburger-weihnachtsmarkt.de.

Bis 10.01.2016

Sven Drühl, Shin Hanga – japanische Landschaften im Museum DKM

Mit der Kunstform des Shin Hanga belebt Sven Drühl eine traditionelle Form des japanischen Holzschnittes, die in den frühen 60er Jahren quasi zum Erliegen kam. Ab dem 12. September zeigt der Künstler Arbeiten im Museum DKM. Weitere Informationen unter museum-dkm.de.

Alle Terminangaben ohne Gewähr.



Ein Leben für den Wassersport

Seit 25 Jahren betreibt Michael König die Wasserskianlage am Toeppersee. Generationen von Duisburgern haben den Sport bei ihm gelernt. Bald steht ein Generationenwechsel an. Dann packt Michael König seine Koffer – und reist von Duisburg in die Welt.

Michael! Michael! Warte mal!“, ruft eine Kinderstimme. Michael König [52] bleibt stehen, dreht sich um und schaut, wer nach ihm ruft. Einen Augenblick später steht Nico vor ihm. Der Neunjährige ist sichtlich aufgeregt, er will unbedingt etwas erzählen. Und dann platzt es aus ihm heraus: „Gleich probier’ ich den Tantrum!“ Seit wenigen Tagen lernt Nico am Toeppersee den Umgang mit Wasserskiern. Inzwischen hat es ihm eine moderne Variante des Sports angetan: das Wakeboarden. Und jetzt hat sich der Knirps in den Kopf gesetzt, einen „Tantrum“ zu springen – einen Rückwärtssalto. Michael König geht in die Knie. Dann blickt er Nico tief in die Augen. „Das ist wirklich mutig von dir, Nico“, sagt er mit ruhiger Stimme. „Aber der Tantrum hat es echt in sich.“ Dann zwinkert er dem Jungen zu. „Üb’ besser erst noch ein bisschen das normale Fahren. Und dann tastest du dich langsam an die Tricks heran. Nichts überstürzen!“ Der Rat verfehlt seine Wirkung nicht, Nico nickt, sein Tatendrang ist etwas gebremst – für den Moment. Dann stürmt er davon, in Richtung See, zur Wasserskianlage.

Gespräche wie das mit Nico hat Michael König schon Hunderte Male geführt. Er sieht, wann ein Nachwuchssportler bereit ist, große Sprünge zu machen. Seit 25 Jahren leitet Michael König die Wasserskianlage an der Tegge – dem kleinen Nachbarn des großen Toeppersees in Rheinhausen. Dass es die Anlage gibt, geht zurück auf eine Wette. Und die hat eine Vorgeschichte: Als Michael König noch ein Kind war, hatten seine Eltern einen Wohnwagen in Niedersachsen. Zu dem mobilen Ferienheim gehörte auch ein Boot. Michael König und die anderen Jungs vom Campingplatz nutzten jede Gelegenheit, um damit über einen ruhigen Nebenarm der Ems zu knattern. Als Michael König 14 Jahre alt wurde, kaufte die Familie für das Boot einen neuen Motor – 20 PS stark. „Damit war

das Boot dann endlich schnell genug, um Wasserski zu fahren“, erzählt König.

Mit Wasserski-Virus infiziert

Zunächst fuhr Michael König mit klobigen Holzskiern, seine Ausrüstung hatte er größtenteils selbst gebaut. Der Sport steckte hierzulande ja noch eher in den Kinderschuhen. „Aber wir hatten einen Riesenspaß“, sagt König. Noch heute grinst er, wenn er an diese Zeit zurückdenkt. Fortan war er mit dem Wasserski-Virus infiziert. Sein Equipment wurde besser, er lernte immer mehr dazu, und schon bald nahm er an Wettbewerben teil. Dass er aber Jahre später sein Geld mit dem Sport verdienen würde, ahnte er zu diesem Zeitpunkt

noch nicht. Beruflich verschlug es König zunächst unter Tage. Er wurde Bergmann, auf der Zeche Lohberg. Später besuchte er die Technikerschule, danach arbeitete er als Grubensteiger. Ein guter Job sei das gewesen, interessant und ordentlich bezahlt: „Ich liebte meinen Bergbau.“ Wasserski war für König immer ein Ausgleich zum Beruf. „Wenn ich morgens von der Nachtschicht gekommen bin, hab ich erst zwei, drei Stunden gepennt, und danach bin ich nach Wedau zur Wasserskianlage gefahren“, sagt er. Beim Training entwickelte er seine Fähigkeiten weiter – und er wurde immer besser: Slalom, Trickski, Springen. Es folgten Wettkämpfe und sogar eine Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft. Bereits

Wegen einer Wette eröffnete Betreiber Michael König die Wasserskianlage.



Anfang der 1980er Jahre reifte bei Michael König die Idee, eine eigene Wasserskianlage zu bauen. Allein war er nicht mit seinem Plan: „In der Szene haben damals viele davon gesprochen, aber ich hab’s tatsächlich getan“, sagt er. Musste er ja. Schließlich gab es diese Wette mit seinen Bekannten. Sie hatten gesagt, dass sie eine Wasserskianlage bauen wollten – innerhalb von drei Jahren sollte sie fertig sein. Drei Jahre, eine lange Zeit. König war überzeugt, dass er es schneller schaffen würde, Chef einer eigenen Anlage zu sein. Der Wetteinsatz war eine Kiste Bier. Man gab sich darauf die Hand, die Wette galt. Spätestens jetzt gab es kein Zurück mehr. Und König machte sich auf die Suche nach Geldgebern und einem passenden See. Finanziere waren schneller gefunden als ein geeignetes Gewässer. Gemeinsam sahen sich König und seine Mitstreiter diverse Seen am Niederrhein und in Duisburg an. Schließlich landeten sie am Toeppersee.

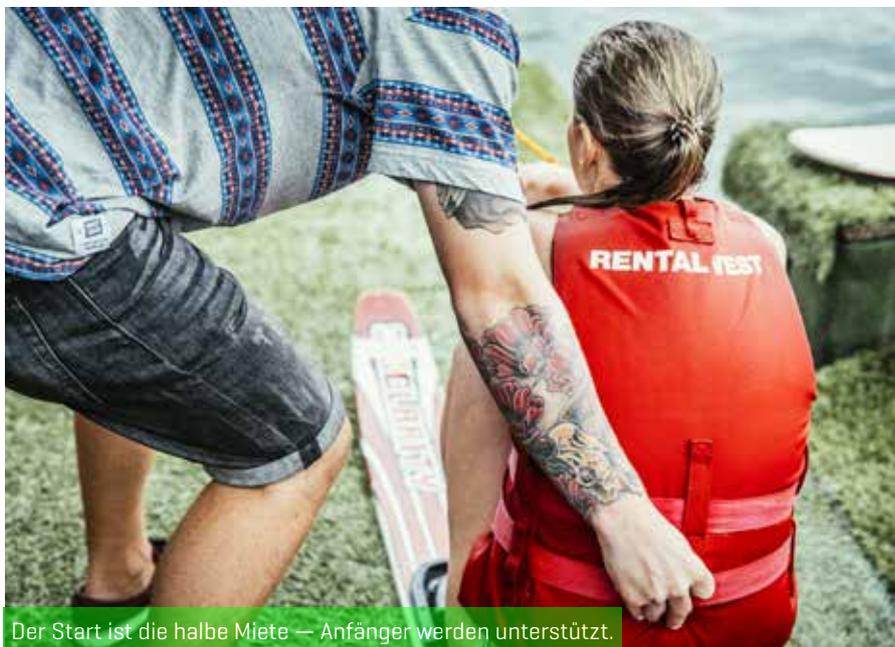
Entstanden ist er gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Arbeiter der Firma „Emil Toepper“ gruben hier Kies aus dem Boden. Es entstand ein mehr als zehn Meter tiefes Loch, das zwar später zum Teil wieder zugeschüttet wurde, aber groß und tief genug blieb, um sich durch Grund- und Regenwasser zu einem See zu entwickeln. Und am Ufer ebendieses von Menschenhand geschaffenen Gewässers standen König und seine Mitstreiter an einem kalten Dezembertag in den späten 80er Jahren. Es schien, als wäre ihre See-Suche beendet: wunderschöne Landschaft, ruhig gelegen und dennoch nahe der Stadt.

In Unterhose ins eiskalte Wasser

„Wir haben zur Insel in der Mitte des Sees geschaut und uns gefragt, wie weit es wohl bis dahin ist“, erzählt König. Erst warfen sie Steine, um die Entfernung zu schätzen. Dann zog sich ein Freund bis auf die Unterhose aus, stieg ins eiskalte Wasser und schwamm mit einem Seil bis zur Insel. „Passt“, dachte König damals. Die Entfernung war in Ordnung, um die Seile für eine Wasserskianlage zu spannen. Sie fertigten erste Zeichnungen, zerbrachen sich die Köpfe – und am Ende stand der Plan für die Wasserskianlage, wie sie noch heute in Betrieb ist. „Dann haben wir Kontakt zur Stadt aufgenommen“, sagt König. Von den ersten Gesprächen bis zur Genehmigung dauerte es zwei Jahre. Die Wette hatte er gewonnen. Die Kiste Bier hatte er sich verdient. Seitdem ist die Anlage beständig gewachsen.

KILOMETER 1 500 000

So viele Kilometer ist die Wasserskianlage am Toeppersee in den vergangenen 25 Jahren bereits gelaufen. Das hat Betreiber Michael König ausgerechnet. Betrieben wird die Bahn noch immer mit dem Motor aus der Anfangszeit.



Der Start ist die halbe Miete — Anfänger werden unterstützt.

10.000 Quadratmeter misst seine „Wasserski- und Freizeitanlage“, wie sie offiziell heißt, allein an Land. Hinzu kommt die Wasserfläche. Es gibt unter anderem Tennisplätze, Speedminton, einen Slackline-Parcours, Tischtennisplatten, Boule, Minigolf – doch der Kern des Ganzen ist und bleibt die Wasserskianlage. Sie funktioniert ähnlich wie ein Skilift. Allerdings geht es nicht darum, einen Skiläufer vom Tal auf den Berg zu bringen, sondern darum, ihn waagrecht übers Wasser zu ziehen. Über neun Masten ist am Toeppersee ein starkes Seil gespannt, das von einem Motor in Bewegung gesetzt wird. Vom Hauptseil hängen einzelne Seile herab. Die Wasserskifahrer greifen danach, halten sich daran fest – und die wilde Fahrt beginnt. Mit 30 Stundenkilometern sausen die neoprengekleideten Sportler über die Wasseroberfläche. Wenn König den Motor der Wasserskianlage mit Vollgas fährt, sind sogar 60 Stundenkilometer möglich. Gezogen werden die Wasserskifahrer in einem wei-

ten Kreis über den Toeppersee, 760 Meter misst die Strecke. Der Weg vom Start ins Ziel dauert etwa 90 Sekunden. Auf der Strecke sind verschiedene Hindernisse installiert. Geübte Fahrer nutzen sie für wilde Sprünge. Sie zeigen Saltos, Schrauben, Drehungen um die eigene Achse. Wasser spritzt auf, wenn sich die Sportler in die Kurve legen oder nach einem waghalsigen Stunt wieder auf der Seeoberfläche landen. Besucher kommen aus allen Teilen Nordrhein-Westfalens nach Duisburg, um den Sport auszuprobieren. „Wasserskifahren ist eigentlich einfach“, sagt König. „Nach einer Schnupperstunde sollte es jeder schaffen, eine Runde unfallfrei zu überstehen. Und wenn nicht, schenke ich ihm eine weitere Schnupperstunde.“ Anfänger brauchen zunächst nur eine Badehose und ein Handtuch. Der Rest kann bei König ausgeliehen werden. Erst wenn klar ist, dass jemand an dem Sport Gefallen gefunden hat, rät der Bahn-Chef zum

Kauf eigener Ausrüstung: Neoprenanzug, Prallschutzweste, Helm – und natürlich Wasserski oder ein Wakeboard. „Mit 500 Euro muss man da schon rechnen. Für die Summe bekommt man zwar nicht das Allerbeste, aber man ist ordentlich eingekleidet.“ Wie viele Menschen in den vergangenen 25 Jahren auf der Anlage das Wasserskifahren gelernt haben, vermag König nicht zu sagen. Irgendwann habe er aufgehört zu zählen. „Die Ausbildungszahlen sind aber enorm.“ Generationen von Duisburgern hat König bei den ihren ersten Wasserskiversuchen begleitet. „Erst hab ich dem Opa das Wasserskifahren beigebracht, später der Tochter und dann den Enkeln“, sagt er.

Die Hauptsaison dauert 170 Tage

Die Hauptsaison an der Wasserskianlage dauert jedes Jahr 170 Tage. Auf der Anlage sind aber fast das ganze Jahr Wasser-

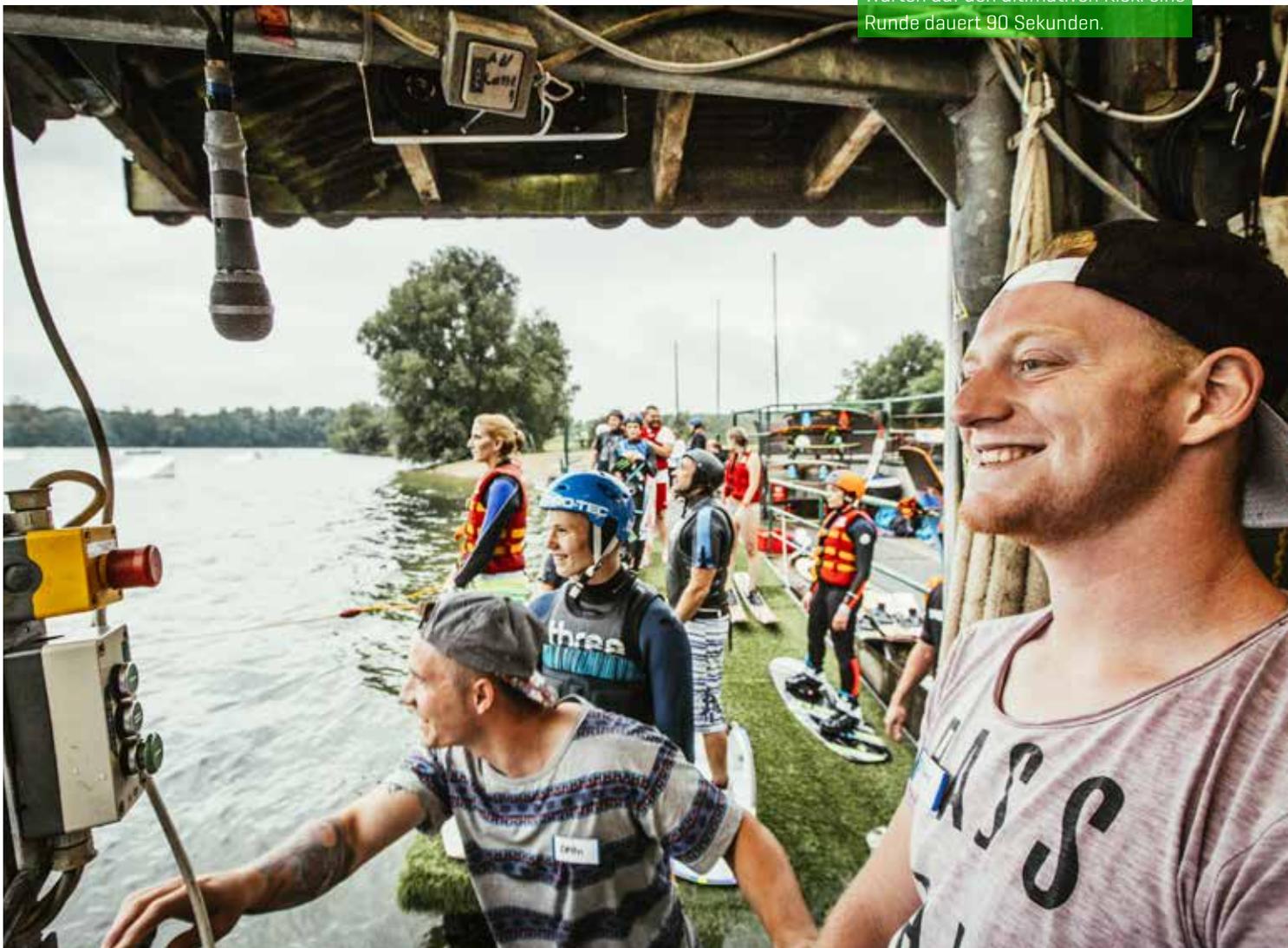
sportler unterwegs. Auftakt ist im Februar, Schluss ist im Dezember. In den Sommermonaten, wenn die Anlage täglich geöffnet hat, schmeißt König morgens um zehn Uhr den Motor an – und erst um zehn Uhr abends wieder ab. „Wir fahren immer. Außer bei Gewitter“, sagt König.

Wenn das Wetter mitspielt, gibt es bis zu drei Anfängerkurse täglich. Drei bis 15 Wasserskineulinge können daran teilnehmen. Allein bei den Sommerferienkursen 2015 haben mehr als 250 Kinder das Wasserskifahren gelernt. „Es ist erstaunlich, aber wirklich viele, die es einmal ausprobiert haben, wollen gar nicht mehr damit aufhören“, sagt König. Ab einem Alter von etwa acht Jahren könnten Kinder das Wasserskilaufen lernen. Manche bekommen es auch schon mit sechs Jahren hin. Königs Sohn Pascal stand bereits mit drei Jahren zum ersten Mal auf Wasserski. „Mit vier Jahren hatte er es dann

raus und hat die ganze Bahn geschafft, ohne im Wasser zu landen“, erzählt der Vater. Heute ist Pascal 23 Jahre alt. Er studiert International Business Management im niederländischen Arnheim. Bald soll er übernehmen, was der Vater am Toeppersee aufgebaut hat. „In zwei, drei Jahren wollen meine Frau und ich uns zurückziehen“, sagt Michael König. Dann sei es an der Zeit für die Staffelübergabe. Und dann? „Dann werden wir uns zurücklehnen und den Ruhestand genießen“, sagt König. Ganz ernst meint er das nicht. Dafür ist er zu gerne in Bewegung. Er möchte von Duisburg in die Welt reisen. Vielleicht erst mal nach Spanien. König sagt, es gebe viele interessante Ecken in Europa und viele Wasserskianlagen, die er noch nicht gesehen und ausprobiert habe. Klar, dass seine Wasserski-Ausrüstung dann zum Reisegepäck gehört.

■ Tobias Appelt

Warten auf den ultimativen Kick: eine Runde dauert 90 Sekunden.





Hermann Fellerhoff junior

Alter: 21 Jahre

Familienstand: ledig

Eltern: Vater Hermann [45], Mutter Jennifer [42]

Geschwister: Willy [17] und Jacob [7]

Geburtsstadt: Düsseldorf

Wohnt in: Düsseldorf, Zweitwohnsitz Bedburg/Erft

Zu Besuch in Duisburg

Hermann Fellerhoff junior kommt aus einer der bekanntesten Schaustellerfamilien in Deutschland. Seit Generationen sind die Fellerhoffs mit allen Arten von Fahrgeschäften und Attraktionen in ganz Deutschland auf Volksfesten und Kirmesplätzen vertreten. Und der Name Hermann ist seit mehr als vier Generationen der Name des Stammhalters. Ende August bis Anfang September waren die Fellerhoffs in Duisburg zu Besuch: auf der traditionsreichen Beecker Kirmes. KILOMETER 780 sprach mit Hermann Fellerhoff junior über Duisburg. Er ist mit seinen 21 Jahren der Juniorchef von Fellerhoffs Geisterstadt, einer Geisterbahn.

Herr Fellerhoff, wie oft waren Sie schon in Duisburg zu Besuch? Wann war das erste Mal?

Ich denke mal, von Kindesbeinen an, ich kann mich aber nicht so genau daran erinnern. Woran ich mich so richtig erinnern kann, das war vor vier Jahren hier in Beeck. Wir haben auch 2011 mit der Geisterbahn hier Premiere gefeiert. Ein Schaustellerkollege hatte ein Grundstück in Duisburg-Neumühl, da waren wir öfter mal, als ich klein war, daran kann ich mich noch erinnern.

Was war der positivste Eindruck, den Duisburg bei Ihnen hinterlassen hat?

Die Premiere mit unserer Geisterbahn hier in Beeck. Das Publikum war sehr nett, wo-

bei man ja auch einige Vorurteile zu Duisburg hört. Aber das Publikum hier ist ein sehr gutes Publikum, Familienpublikum eben, und da spielt die Nationalität keine Rolle.

Was macht Duisburg für Sie besonders?

Was für mich besonders ist, ist das Hähnchen hier beim Beecker Hähnchengrill am Marktplatz. Dafür könnte man auch schon mal einen Umweg fahren, einfach mal runterfahren von der A42.

Herr Fellerhoff, in Duisburg sind die Menschen ...

... freundlich, offen, nett, aber es gibt natürlich auch die anderen wie woanders auch.

Können Sie uns etwas über Ihr schönstes Erlebnis in Duisburg erzählen?

Dass wir hier in Beeck mit der Geisterbahn gestartet sind! Daran erinnert man sich immer gerne zurück, wenn man hier ist.

Wo gehen Sie in Duisburg gerne essen und was trinken Sie am liebsten in Duisburg?

Da sind wir schon wieder beim Hähnchengrill (lacht), und dazu gibt es dann in Beeck natürlich ein gepflegtes König Pilsener.

/// Thomas Kehler

**Testen, sparen -
clever fahren!**



Das SchnupperAbo für Bus und Bahn!

**3
Monate
testen!**

Mehr Infos unter www.dvg-duisburg.de



Wir sehen uns!

... UND IN DER ZWISCHENZEIT VERLOSEN WIR 20 x 2 TICKETS FÜR EINE FÜHRUNG IN DER KÖNIG-BRAUEREI.

Sind Sie beim Lesen unseres Artikels über die König-Brauerei in Beeck neugierig geworden? Wollen Sie sich selbst von der beeindruckenden Bauereitechnik und der Abfüllanlage ein Bild machen? Dann haben wir genau das Richtige für Sie. Wir verlosen unter allen Einsendungen, die uns bis Ende Oktober 2015 erreicht haben, jeweils 20 mal zwei Tickets für eine ausführliche Brauereiführung. Abgerundet wird die insgesamt dreistündige Veranstaltung mit einer Bierverskostung und einem kleinen Imbiss. Aus diesem Grund müssen alle Teilnehmer älter als 16 Jahre sein.

Haben Sie Lust, an unserer exklusiven Führung am 10. November 2015 von 17.30 Uhr bis 20.30 Uhr teilzunehmen? Dann schreiben Sie uns bis zum 30.10.2015 unter dem Stichwort „Brauereiführung“ eine E-Mail an magazin@stadtwerke-duisburg.de oder per Post an KILOMETER 780, Stadtwerke Duisburg AG, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg.

Mitarbeiter der DVV GmbH und ihrer Tochtergesellschaften können nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.



Uns interessiert Ihre Meinung

Wir möchten wissen, wie Ihnen das Magazin gefällt. Was können wir noch verbessern? Worüber möchten Sie mehr lesen? Schreiben Sie uns: per Brief an Stadtwerke Duisburg AG, Konzernkommunikation und Marketing, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg, oder mit einer E-Mail an magazin@stadtwerke-duisburg.de.

Kundencenter

Friedrich-Wilhelm-Straße 47, 47051 Duisburg

Öffnungszeiten:

Montag – Mittwoch: 8.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag: 8.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 8.00 – 15.00 Uhr

Servicetelefon:

0203 39 39 39
Montag – Freitag: 7.00 – 18.30 Uhr
Fax: 0203 39 39 40, info@stadtwerke-duisburg.de
www.stadtwerke-duisburg.de

Technische Störungsannahme für Strom, Gas, Wasser, Fernwärme
und Straßenbeleuchtung der Netze Duisburg GmbH
0203 604 20 00



KUNDENKARTE

Aktuelle Angebote zur kostenlosen PartnerCard der Stadtwerke Duisburg AG



Tolle Angebote im Herbst 2015!

- > Legoland, Odysseum, Hans Klok u.v.m.
- > Upgrade-Angebot beim Musical
DAS PHANTOM DER OPER
- > Gewinnen Sie Karten für den MSV

2-für-1-Sparvorteil!

LEGOLAND® Discovery Centre Oberhausen

In Begleitung eines an den Kassen vor Ort voll zahlenden Erwachsenen erhält pro Gutschein [einfach ausdrucken unter: stadtwerke-duisburg.de/kundenkarte] ein Kind im Alter von 3-14 Jahren eine kostenlose Tageskarte für den gleichen Tag.



20 % Rabatt!

Odysseum Köln

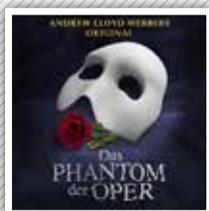
Inhaber der Kundenkarte erhalten einen Preisnachlass von 20 % auf den Eintrittspreis. Bitte legen Sie Ihre Kundenkarte an der Tageskasse vor. Weitere Informationen unter: odysseum.de.



3 € Rabatt!

Dorf Münsterland

Durch Vorlage der Kundenkarte erhält der Karteninhaber an der Kasse einen Ermäßigungspreis in Höhe von 3,00 € für den Eintritt auf das Dorfgelände mit Discothek, Kneipen, Tanz- und Speiselokalen. Gültig am Freitag und Samstag. Sonderevents ausgeschlossen. Informationen unter: dorf-muensterland.de oder telefonisch unter 02566 20 80.



Upgrade in die nächst bessere Preiskategorie!

DAS PHANTOM DER OPER — ab November 2015 im Stage Metronom Theater am CentrO Oberhausen

Inhaber der Kundenkarte erhalten ein Ticket-Upgrade: Zum Beispiel Preisklasse 4 zahlen und Preisklasse 3 sitzen, Preisklasse 3 zahlen und Preisklasse 2 sitzen usw.. Pro Auftrag fallen 4,90 € Versandkosten bzw. 2,90 € für die Hinterlegung an der Theaterkasse an. Das Special ist buchbar bis zum 31.12.2015 und gültig für ausgewählte Vorstellungen und Plätze im Zeitraum vom 13.11.2015 bis 29.02.2016. Weitere Informationen und Online-Buchung unter: beste-plaetze.de/citypower.



Szene aus 'DAS PHANTOM DER OPER'.

8 € Rabatt!

Hans Klok in „The New Houdini“

Kundenkarteninhaber erhalten einen Preisnachlass von 8,00 € auf die Ticketendpreise (zzgl. Versand). Buchbar unter der Ticket-Hotline 01805 91 15 05 (0,14 €/Min., mobil max. 0,42 €/Min.) und unter Nennung des Stichwortes „CityPower“, nur solange der Vorrat reicht. Online buchbar unter: semmel.de/vorteile. Spieltermine und weitere Informationen unter: citypower.de/5349.



20 % Rabatt!

Verlagsservice24.de

Karteninhaber erhalten einen dauerhaften Preisvorteil in Höhe von 20 % auf Zeitschriftenabonnements unter: citypower.verlagsservice24.de.

Bis zu 3 € Rabatt!

Eisenbahnmuseum Gelsenkirchen „Der Deutschlandexpress“

Karteninhaber erhalten folgende Ermäßigungen: Erwachsene zahlen statt 6,90 € nur 5,90 €. Kinder im Alter zwischen 6 und 16 Jahren zahlen statt 4,00 € nur 3,50 €, unter 6 Jahren statt 1,00 € nur 0,50 €. Die Familienkarte kostet statt 15,00 € nur 12,00 €. Weitere Informationen unter: citypower.de/der-deutschlandexpress.



10 % Rabatt pro Person!

Musical Bibi Blocksberg: „Hexen Hexen überall!“

Karteninhaber erhalten einen Preisvorteil in Höhe von 10 %. Online-Buchung unter imvorverkauf.de, einfach im Warenkorb den Gutscheincode V027-E6F4-68FB-CC5D eingeben. Der Code ist auch an der Hotline 0209 14 77 999 einlösbar. Spieltermine und weitere Informationen unter: citypower.de/9476.

Sie haben noch keine kostenlose Kundenkarte?

Bestellen Sie gleich die kleine Karte mit den großen Vorteilen telefonisch unter 0203 39 39 39 oder im Internet unter: stadtwerke-duisburg.de/kundenkarte.

Persönlich erhalten Sie Ihre Kundenkarte in unserem Kundencenter auf der Friedrich-Wilhelm-Straße 47.



Sportliche Angebote beim MSV Duisburg! Jetzt mitmachen und gewinnen!

Der schönste Zebra-Stall Deutschlands — die Schauinsland-Reisen-Arena!

Als Stadtwerkekunde haben Sie beim MSV schon gewonnen: Der schönste Zebra-Stall in ganz Fußball-Deutschland bietet 31.500 Sportfans vollen Komfort und den direkten Blick von allen Plätzen auf Strafraumszenen und packende Zweikämpfe. Mit der Kundenkarte erleben Sie Fußball live und hautnah. Sie erhalten auf folgende Leistungen 10 %:

- Dauerkarten: 10 % auf Familienkarten Block 7 [Stadtwerke-Ecke Nord-West]
- Tageskarten: 10 % auf Stehplatzkarten Vollzahler Block G [Stadtwerke-Ecke Nord-West] und Block J [Ecke Nord-Ost] und 10 % auf Sitzplatzkarten Vollzahler Oberrang Block 7 [Stadtwerke-Ecke Nord-West] und Block 12 [Ecke Nord-Ost]
- Fanartikel: 10 %, sofern diese nicht bereits reduziert sind. Ermäßigte Fanartikel sowie Eintrittskarten sind ausschließlich über den Vorverkauf im ZebraShop der Schauinsland-Reisen-Arena erhältlich.



Wir verlosen 5 x 2 Tickets für das MSV-Spiel gegen VfL Bochum am 20.12.2015*

Schreiben Sie uns einfach unter dem Stichwort „MSV“ und unter Angabe Ihrer Kundenkartennummer eine Postkarte oder eine E-Mail an: Stadtwerke Duisburg AG, Postfach 10 13 54, 47013 Duisburg, oder an magazin@stadtwerke-duisburg.de.

Der Gewinner wird umgehend von uns benachrichtigt.
Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2015.

* Der genaue Spieltermin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.